

Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis pro Quartal 80 S. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 19. Mai 1900.

Zusatz die dreigespaltene Beitzelle oder deren Raum 80 S. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Quittpoldstraße Nr. 9.

Inhalt: Wohlfahrtseinrichtungen. — Die Heimarbeit in der Metall- und Maschinenindustrie. — Das neue Berliner Arbeiterheim. — Preisdrückerei und Schundkonkurrenz in der Feilenindustrie. — Mitteilungen aus der Metallindustrie. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. — Korrespondenzen. — Allg. Kr.- u. St.-R. d. Metallarb. (E. S. 29, Hamburg): Bekanntmachung. Abrechnung der Hauptkasse pro April 1900. — Rundschau. — Gerichtliches. — Aus anderen Verufen und Organisationen. — Literarisches.

Zur Beachtung.

Zug ist fernzuhalten:

- von Eiselseuren nach München (Roth) Str.; von Drehern nach München (Roth) Str., nach Gorau (Niederlausitzer Maschinenbau A.-G.), nach Nürnberg (Braun) Str.; von Emaillewaarenarbeitern nach Duisburg (W. Buller, Blechwaarenfabrik u. Emaillewerk) M.; von Feilenbauern nach Hamburg (Firma Walter) R., nach Leipzig-Plagwitz (Weber) St.; von Maschinern (Klempnern) nach Brandenburg, nach Düsseldorf (Wortmann & Ebers) Str., nach Duisburg (W. Buller, Blechwaarenfabrik u. Emaillewerk) M., nach Görlitz E., nach Halle, nach Lüneburg, nach Meerfelden (Emaillewerk), nach Söllingen, nach Stettin E.; von Formern und Siebereiarbeitern nach Bisdorfs-Verda (F. A. Große) M., nach Darmstadt (Ruther Aktien-gesellschaft) D., nach Durlach, nach Eberswalde (Budde u. Böhm) St., nach Göttingen (Werkzeug- u. Maschinenfabrik, A.-G., vorm. Aug. Pajchen) A., nach Groß-Arheim A., nach Heusdorf a. Harde (Reich-Schmitt) St., nach Nürnberg St., nach Pritzwalk M., nach Sommerda, nach Gorau, nach Wittenberg, Bez. Halle, M.; von Gürtlern nach München (Roth) St.; von Kesselschmieden nach Bamern (Maß u. Harde) E.; von Metallarbeitern aller Branchen nach Breslau (Waggofabrik), nach Ebersfeld-Süppertweg (vorm. Bayer u. Ko.) A., nach Gräfrath bei Wald (Rheinland), nach Lübeck (Schiffswerft Henry Koch und Lübecker Maschinenbau-A.-G.) A., nach München (Köhler) D., nach Crimmitschau (Krimse) D., nach Nürnberg (Braun) Str., nach Priegau in Schl., nach Mainz E.; von Metallgießern nach Nürnberg (Braun) E. von Metallschlägern nach München (St.); von Planirern nach Düsseldorf (Wortmann & Ebers); von Plattirern nach Alenburg (L.); von Schleifern nach München (Roth) Str.; von Schlossern nach Harthausen i. S. (Drechsler u. Wagner, Gelbschranzfabrik), nach Nürnberg (Braun) Str., nach Pausdorf (G. Wötter) Str.; von Werkzeugschlossern nach Breslau M.

(Die mit St. bezeichneten Orte sind Streifgebiete, welche überhaupt zu meiden sind; v. St. heißt: Streif in Aufsicht; L.: Wohnbewegung; A.: Aussperrung; D.: Differenzen; M.: Maßregelung; Mi.: Mißstände; R.: Lohn- oder Akford-Reduktion; S.: Einführung einer Fabrikordnung.)

Wohlfahrtseinrichtungen.

Mit den Wohlfahrtseinrichtungen kann man die Dankbarkeit erkaufen — und Sklaven erziehen; durch dieselben läßt sich Alles erreichen, was dem Unternehmer frommt — Gehorsam und Unterwürfigkeit. Die Schaar der Begünstigten und der auf Begünstigung Hoffenden scharwenzelt, lobhudelt, schmeichelt und verräth; die Schädigung Fürchtenden ducken sich, sind unterwürfig, obwohl ihr Innerstes sich aufbäumt gegen die Verklavung.

Das sind die Wirkungen der Wohlfahrtseinrichtungen. Demoralisation überall! Die vorstehenden Sätze finden die beste Erklärung durch die nachfolgende Schilderung einer der „berühmtesten“ Wohlfahrtseinrichtungen, der Pensionskasse der Firma Krupp in Essen. Die Besprechung derselben ist zweckmäßig, weil erfahrungsgemäß immer noch sehr viele Metallarbeiter gerade wegen dieser Pensionskasse den Eintritt bei der Firma Krupp für besonders vorteilhaft halten und weil Vorgänge der jüngsten

Zeit den „Werth“ der Pensionskasse wieder einmal recht kraß hervortreten ließen.

Bekanntlich erstreben die Bergarbeiter die Verschmelzung sämtlicher Knappschaftskassen. Der Grund der Forderung liegt darin, daß diejenigen Knappen, die aus irgend welchem Grunde abkehren, sämtlicher Rechte an die Knappschaftskasse verlustig gehen, wenn sie in einem anderen Revier Arbeit annehmen. Dadurch sind die Bergarbeiter, wollen sie auf erworbene Rechte nicht verzichten, in ihrer Freizügigkeit stark behindert.

Aber noch viel schlimmer steht es in dieser Beziehung mit dem Metall-, überhaupt dem Fabrikarbeiter. Für ihn gibt es keine Pensionskassen, die sich über große Reviere erstrecken. Wo solche Kassen vorhanden sind, da gelten sie ohne Gegenseitigkeitsverhältnis mit anderen Kassen nur für den einzelnen Betrieb. Das Ausscheiden aus dem betr. Betriebe hat auch den Verlust erworbener Rechte an die hieselbst eingeführten Kassen zur Folge. Sind die Verhältnisse bei den Bergarbeitern schon als großes Unrecht zu bezeichnen, so müssen die meisten Fabrik-kassen als ein raffiniertes Konfiskationssystem bezeichnet werden. Dies umsomehr, wenn die Kassen obligatorisch eingeführt sind.

Dies ist nun auch bei der Krupp'schen Pensionskasse der Fall. Jeder bei Krupp eintretende Arbeiter und Beamte ist Mitglied der Pensionskasse. Als Einschreibegeld wird der 1 1/2fache Betrag eines Tagesarbeitsverdienstes in Abzug gebracht, für Handwerker gleich durchschnittlich 7 M. An laufenden Beiträgen werden erhoben 2 1/2 Prozent des Arbeitsverdienstes. Für Schlosser und Dreher zc. macht das durchschnittlich 3 M monatlich aus.

Es sind also ganz ansehnliche Leistungen. Aber diese Leistungen geben noch keine Garantie auf Gegenleistung; allerdings hat Derjenige Anspruch auf Pension, der mindestens 20 Jahre — bei besonders schwerer Arbeit, in Feuerbetrieben, 15 Jahre — im Dienste der Firma frohdete und dann vollständig arbeitsunfähig ist. Sonst wird das Recht auf Pensionierung erst durch 40jährige Dienstzeit erworben. Die Zeit bis zum zurückgelegten 18. Lebensjahre kommt als Dienstatker nicht in Anrechnung. Diese Bestimmung bringt es mit sich, daß mit wenigen Ausnahmen nur solchen Personen Rente zuerkannt wird, die am Lebensende stehen; die „Wohlfahrt“ hat dann nur für die Hinterbliebenen Werth.

Es sind also die Aussichten selbst unter den günstigsten Umständen gerade nicht besonders verheißungsvoll, für die Mehrzahl der Krupp'schen Arbeiter ist die Kasse aber eine kostspielige, unrentable Einrichtung. Was nützt es der Mehrzahl, wenn sie zwar durch eine Reihe Beitragsjahre Rechte erwerben kann, aber nicht die Garantie hat, unter allen Umständen Mitglied der Kasse bleiben zu können? Mit dem Austritt aus dem Dienst der Firma Krupp erlischt jeder Anspruch an die Kasse.

Wie bei Krupp, ist es auch auf anderen Werken, wo derartige Kassen bestehen. Ganz gleich, ob ein Arbeiter freiwillig ausscheidet, ob er wegen Arbeitsmangel entlassen oder gemäßiget wird, ob er 2 oder 10 oder mehr Jahre Beiträge gezahlt hat: keinen Pfennig bekommt er von den eingezahlten Geldern zurück! Bei Krupp ist man sogar so „human“, für die Kündigungszett noch Beiträge zur Pensionskasse einzuzahlen!

Nicht Wenige sind es, die so alljährlich um wohlverworbene Rechte kommen. Tausende scheiden alljährlich bei Krupp aus. Darunter solche mit sehr langer Dienstzeit. Daß Arbeiter, die bis 10 Jahre bei Krupp beschäftigt waren, gekündigt werden, ist kaum noch auffällig, ja es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß Arbeiter, die sich 15 und mehr Jahre bei

Krupp abtruderten, den „Eritt“ bekommen. Uns sind Personen bekannt, die auf solche Weise bis zu 500 M ganz nutzlos an Beiträgen gezahlt haben. Warum werden so alte Arbeiter entlassen? Sehr oft aus solchen Gründen, die der Einzelne zwar kennt, aber nicht beweisen kann und die nicht angegeben werden. Gewöhnlich heißt es: Mangel an Arbeit! So auch jetzt wieder! In den letzten Wochen sind eine Anzahl Schlosser und Dreher gekündigt worden, die 7, 8, 10 Jahre da arbeiten, ja Einer ist uns bekannt, der schon 17 Jahre im Dienste der Firma steht. Und merkwürdiger Weise lauteten mehrere Entlassungszeugnisse, die wir sahen: „Führung und Leistung gut!“ Dabei laufen in den betreffenden Werkstätten Leute herum, die am Besten thun, sich kein wahrheitsgemäßes Führungszeugniß ausstellen zu lassen und die oft genug auch erst sehr kurze Zeit dort in Arbeit stehen. Unter solchen Umständen zu glauben, der angegebene Grund sei der wirkliche, der zur Kündigung geführt hat, dazu sind wir nicht naiv genug. Vielfach ist die Meinung verbreitet, die letzten Kündigungen hätten einen wirtschaftspolitischen Hintergrund. Bekannt ist ja der Elfer, mit der sich Krupp-Interessenten für die Flottenvorlage ins Zeug werfen. In den Kreisen der Arbeiter hat sich aber bisher an der mehrfach behaupteten Begeisterung für die Flotte nichts bemerkbar gemacht. Die Meinung geht nun dahin, daß der angegebene „Arbeitsmangel“ einer gewünschten Begeisterung nachhelfen würde oder sollte.

Mag dies schließlich nur Kombination sein, die größte Gefahr besteht darin, daß die Meister bei Entlassungen sich von ihrem subjektiven Ermessen leiten lassen. Jeder Arbeiter weiß, daß, wird er von irgend einem Demunzianten oder Speichellecker ange-schwärzt, der Meister den Kündigungszettel ausfertigen und als Grund: Arbeitsmangel angeben kann. Wertheidigung gibt es nicht. Nun denke man gar: ein Arbeiter kommt in den Geruch, freiheitlichen Bestrebungen zu huldigen, gewerkschaftlich oder politisch thätig zu sein, — der Meister ist da ja noch human, wenn er ihm kündigt, denn laut Arbeitsordnung kann in diesem Fall die sofortige Entlassung erfolgen. Und weiter: wird ein Meister nicht eher Demunzianten künden, der ihm gegenüber selbstbewußt, als Mensch auftritt, als Demunzianten, der sich vor ihm, als dem Allgewaltigen duckt! Wenn unter Umständen dabei Führung und Leistung erst in zweiter und dritter Linie mitsprechen, dann ist das, da die Meister nur Menschen und keine Engel sind, ganz selbstverständlich.

Hieraus ergeben sich die traurigsten, die dem moralis-trendsten Wirkungen. Der Arbeiter, der schon große Summen für die Kasse geleistet hat und seine Arbeitskraft auch schon schwinden fühlt, er möchte nicht gern das Unrecht auf die Kasse verlieren; und darum muß er sich ducken und fügen, was auch kommen möge!

So hat die Wohlfahrtseinrichtung im Gefolge Vernichtung der Menschenwürde und systematische Züchtung der niedrigsten Leidenschaften. Wer schon einmal bei Krupp gearbeitet hat, wird uns beistimmen.

Und für solche Einrichtungen soll man noch dankbar sein! Wohlfahrtseinrichtungen sind es ja, aber nur im Interesse des Unternehmers! Ein System, das die Gesamtheit zu Leistungen heranzieht, dabei aber einem Menschen die Macht in die Hände gibt, um nach Willkür über die Gegenleistung zu verfügen, ist in seiner Art barbarischer als die Leibeigenschaft.

Sollen die Kassen nur einigermaßen Werth haben, so müssen sie entweder fakultativ eingeführt werden oder die einmal Mitglied Gewordenen dürfen nicht gegen ihren Willen bei Verlust der gezahlten Beiträge hinausgeworfen werden. Nach dem jetzigen System sichern die Kassen auf Kosten von Tausenden

Geschäftiger dem Unternehmer einen willenslosen, sich jeder feudalen Anordnung fügenden Arbeiterstamm. Freiheitliche Regungen sind ja auch beim Wohlthäter Krupp am meisten verpönt.

Das ist das Essener „Paradies“!

W. D.

Die Heimarbeit in der Metall- und Maschinenindustrie.

Die Hausindustrie hat in Deutschland noch eine große Ausdehnung, obgleich sie nach der amtlichen Statistik in der Periode von 1882 bis 1895 nicht unerheblich zurückgegangen ist.

Table with 3 columns: Betriebe, 1895, 1882. Rows include Betriebe insgesamt, Kleinbetriebe, Gehilfenbetriebe, Hauptbetriebe, Nebenbetriebe, Personen.

Darnach ist die Zahl der hausindustriellen Betriebe zurückgegangen von 386416 auf 342557, also um 43859. Der Rückgang entfällt aber nur auf die Hauptbetriebe, während die Nebenbetriebe eine Vermehrung um 7319 erfahren.

Was die Heimarbeit in der Metall- und Maschinenindustrie betrifft, so zeigt dieselbe nach der amtlichen Statistik folgende Entwicklung:

Table with 6 columns: Metallindustrie, 1895, 1882. Sub-headers: Betriebe überhaupt, Gehilfenbetriebe, Personen überhaupt. Rows include Gold- und Silberwaren, Kupfer- und Zinnwaren, etc.

Table with 6 columns: Maschinenindustrie, 1895, 1882. Sub-headers: Betriebe überhaupt, Gehilfenbetriebe, Personen überhaupt. Rows include Spinnerei u. Weberei, Holz- u. Kaminharmonika, etc.

Besonders des Jahres 1882 ist die vergleichende amtliche Statistik sehr mangelhaft, so daß nur für einzelne Branchen ein Vergleich zulässig ist.

für das Schlägergewerbe, für die Klempnerei, Schlosserei und Nadlerei, sowie für das Schmiedegewerbe; auch die einzelnen Branchen der Maschinenindustrie haben eine relativ bedeutende Ausdehnung der Hausindustrie erfahren.

Im Verhältnis zu dem Umfang der einzelnen Branchen überhaupt differirt der Umfang der Hausindustrie von 1 Proz. im Kupferschmiedgewerbe bis zu 78,2 Proz. der Betriebe in der Gold- und Silberbrauerei, während die in derselben thätigen Heimarbeiter allerdings nur 6,2 Proz. aller Arbeiter ausmachen.

In der Maschinenindustrie gibt es bei den einzelnen Branchen Schwankungen von 1 bezw. 0,1 bis 80,2 bezw. 52,9 Proz. Die mit der Erzeugung von Vieh- und Mundharmoniken beschäftigten Betriebe machen 80,2 Proz. aller bezüglichen Betriebe, die darin thätigen Personen hingegen nur 38 Proz. aller Thätigen aus.

Von der gesammten Metallindustrie waren im Jahre 1882 5,6 Proz. der Betriebe und 3,7 Proz. der Thätigen hausindustrielle, im Jahre 1895 6,2 bezw. 3,1 Proz., somit ein kleines Wachsthum der Betriebe und ein kleiner Rückgang der Thätigen, was eine wirtschaftliche Schwächung der ersteren bedeutet.

Die absoluten Zahlen, welche aber mit den Totalziffern für 1895 in unserer Tabelle nicht übereinstimmen, sind:

Table with 4 columns: Metallindustrie, 1895, 1882, Zunahme. Rows: Betriebe, Personen, Maschinenindustrie, Betriebe, Personen.

So unbedeutend diese Zahlen sind im Verhältnis zu der riesigen Ausdehnung der gesammten deutschen Metall- und Maschinenindustrie, so große Bedeutung hat die Hausindustrie an den einzelnen Orten für die betreffenden Branchen, so in Pforzheim für die Bijouterieindustrie, in Solingen für die Schmiedewarenindustrie u. s. w.

(Schluß folgt.)

Das Berliner Arbeiterheim.

Das Berliner Gewerkschaftshaus, dessen wir mehrfach schon flüchtig gedacht, ist fertiggestellt und im Laufe des Monats April bezogen worden. Zum Bau des Hauses hatte sich am 29. Dezember 1897 eine Gesellschaft von Gewerkschaftlern, Parteibeamten und Gelehrten gebildet.

arbeiter, Handelshilfsarbeiter, Lithograph, Tischler, Textilarbeiter, Wäschezuschnneider und Korbmacher.

Die Gesellschaft wurde frühzeitig begründet, um, wie es in einem Bericht heißt, einen festen Kreis von sachkundigen Leuten zu schaffen, der die einschlägigen Fragen einer erneuten, gründlichen Prüfung an der Hand der praktischen Verhältnisse unterziehen, gegebenenfalls aber auch sofort eine günstige Gelegenheit ausnutzen sollte.

Bereits im Sommer 1898 waren die Vorarbeiten so weit gediehen, daß zum 1. Oktober 1898 das Grundstück Engel-Ufer 15 gekauft werden konnte. Es hat 34 Meter Front, ist 102 Meter tief und völlig rechteckig, so daß die Bebauung verhältnismäßig leicht von statten gehen konnte.

Im Frühjahr 1899 wurde dann der Bau der Aktiengesellschaft für Bauausführung unter Leitung der Herren Reimer und Körte übertragen. Nun ging es flott vorwärts. Da mit der Aktiengesellschaft neunstündige Arbeitszeit und 60 J Stundenlohn, sowie außerdem Erfüllung der von der Arbeiterchaft gestellten sanitären Forderungen vereinbart worden war, und ferner die Gesellschaft „Gewerkschaftshaus“ die später geforderte Lohnerhöhung auf 65 J aus ihren eigenen Mitteln bewilligt hatte, so kam der große Maurerstreik des vorigen Jahres für den Bau fast gar nicht in Betracht.

Sämtliche Gebäude des Gewerkschaftshauses sind in rothem Ziegelsteinrohbau mit weißen Fußflächen ausgeführt. Vor allen Dingen wurde Werth darauf gelegt, mit der durch die verfügbaren Mittel gebotenen Einfachheit möglicste Schönheit der Ausführung zu verbinden.

Das Vorderhaus mit einem mächtigen Seitenflügel enthält im Parterregehoß auf der einen Seite des Haupteinganges zwei geräumige Läden, auf der andern das große Restaurant. Drei weitere Stockwerke enthalten die Büroräume für die Gewerkschaften. Treppen und Fußböden sind durchweg aus Zement und mit Linoleum belegt. Eine vierte Etage, die den Unterbau des weit gegliederten Daches bildet, enthält sechs Wohnungen. Daß überall für Wasserleitung und gute Aborte reichlich gesorgt ist, versteht sich von selbst.

Den ersten großen Hof, nach dem sich im Seitenflügel das Restaurant öffnet, so daß er gartenartig

hergerichtet mit den wohl erhaltenen Bäumen einen angenehmen Aufenthalt im Sommer verspricht, schließt ein mächtiges Quergebäude mit ansprechender Fassade ab. Zu ebener Erde enthält dieses Gebäude die praktisch eingerichtete und geräumige Küchenanlage des Hauptrestaurants, eine Waschküche und drei vortreffliche Kegelbahnen. Beim Eintritt in das Hauptportal des Quergebäudes überrascht den Blick ein herrliches Vestibul, in dem eine breite Treppe zunächst zum Hochparterre, dann nach beiden Seiten vereinigt zu der höheren Etage mit dem großen Saal führt. Im Hochparterre enthält das Vestibul neben einem breiten Promenadenweg die Garderobe und zwei kleinere Säle nebst einem kleineren Versammlungszimmer. Der Saal im oberen Geschoss enthält mit seinen Galerien und schönen Nebenräumen Platz für 1200 bis 1300 Personen. Ueber den Nebenräumen befindet sich die Wohnung des Dekonomen. Unter dem Dach liegen die ausgedehnten Ventilationseinrichtungen, durch die frische Luft in den Saal hineingepreßt wird, die im Winter geeignet vorgewärmt wird. Auch hier ist Alles aus Stein und Eisen hergestellt. Nur haben die Säle Parkettfußböden und die Haupttreppen sind mit schwerem Eichenholz beliebt. Im Kellerraum befinden sich zunächst die Bier- und Vorrathskeller der Schuttheiß-Brauerei, die sich durch das ganze Quergebäude und einen Theil des Vorderhauses erstrecken; ferner die Akkumulatoren-Batterie nebst Zusatzmaschinen für Erleuchtung der gesammten Räume und endlich die Kesselanlagen der Zentralheizung (Niederdruck-Dampfheizung). Im ganzen Hause ist für bequeme Bedienung durch elektrisch betriebene Bier- und Speiseaufzüge in ausgiebigster Weise gesorgt.

Hinter dem Saalquergebäude erstreckt sich über die ganze Breite des Grundstücks der zweite große Hof. Daran schließt ein weiteres Quergebäude, die Herberge ab. Die Herberge hat einen besonderen Zugang unmittelbar von der Straße. Ein zweiter Thormweg an der Straßenseite, auf der Ecke des Grundstücks gelegen, führt durch das Vordergebäude auf einen breiten Gang für Fußgänger und Wagenverkehr; derselbe ist vom ersten Hof durch ein eisernes Gitter getrennt, das Pflanzenschilder erhalten hat und von zwei breiten Thüren durchbrochen wird. Auf der anderen Seite ist die Wand des Nachbarhauses bis zu beträchtlicher Höhe mit Spalieren für wilden Wein in hübscher Anordnung versehen. Der Gang führt auf einen Thormweg im Saalquergebäude, der auf den zweiten Hof mündet; man gelangt also von der Straße in gerader Linie auf den Platz vor der Herberge; der Verkehr zu dieser ist von dem zu den übrigen Baulichkeiten vollständig getrennt. Das Herbergsgebäude hat nach hinten zu beiderseits Seitenflügel, so daß ein dritter Hof umrahmt wird. Auf diese Weise ist erreicht, daß es in der großen Herberge keinen dunklen Winkel gibt. Im Erdgeschoss der Herberge befindet sich links vom Eingang zunächst das Aufnahmezimmer, woran sich Wohnräume für die Angestellten und im Seitenflügel die Küche für das Herbergsrestaurant anschließt. Rechts vom Eingang finden wir im Erdgeschoss die Bade-Einrichtung (11 Brause-, 2 Wannenbäder), dahinter der Desinfektionsraum mit Desinfektionsöfen und eine Waschküche.

Die Vorderräume des Hochparterres bildet einerseits der Restaurationsaal der Herberge — das Restaurant der Herberge wird die Gesellschaft zunächst selbst betreiben; auf der anderen Seite ist der große Besesaal, in dem Speisen und Getränke nicht verabreicht werden, so daß den Gästen der Herberge, im Gegensatz zu ihren bisherigen Unterkunftsstellen, die Gelegenheit geboten wird, sich behaglich zu fühlen ohne dem Anreiz zum Verfall. Schon in den Seitenflügeln des Hochparterres beginnen die Logirzimmer, welche die übrigen drei Etagen der Herberge völlig ausfüllen. Die Zimmer enthalten 2, 4, 6 und 12 Betten — im Ganzen 200 Betten. Je nach der Zahl der Betten stuft sich der Preis ab, mit 40 Pf. in den größten Zimmern beginnend. In den Zimmern befinden sich feste Wascheinrichtungen mit Wasserzufluß; die Temperatur des Wassers kann im Winter reguliert werden. Auch die Herberge ist ganz aus Stein und Eisen gebaut; und auch hier sind alle Bodenflächen mit Linoleum belegt.

Die gesammten Baulichkeiten und Einrichtungen sollen etwa 960000 M. kosten. Der gesammte Betrag für Grundstück und Gebäude ist durch hypothekarische Beleihung gedeckt, während das Gesellschaftskapital zunächst als Betriebsfonds dienen soll.

Eine erste Hypothek bis zum halben Betrag des Tagwerthes hat die Alters- und Invaliditäts-Versicherungsanstalt Berlin in Anbetracht des gemeinsamen Charakters des Unternehmens mit einer Verzinsung von drei Prozent bewilligt, während die Rest-

hypotheken mit vier Prozent zu verzinsen sind. Die Bestimmung des Statuts, daß aus den Einkünften nach Ausstattung des Reservefonds die Geschäftsantheile bis zu vier Prozent verzinst werden dürfen, soll demnach auf Antrag der meisten Betheiligten gestrichen werden, die etwaigen Ueberschüsse will man vielmehr nach Rückzahlung eines Theiles der Hypotheken ähnlichen Zwecken zuführen. Namentlich hofft man, mit der Zeit weitere Herbergen in anderen Stadtgegenden errichten zu können, um den zureisenden Arbeitern einen besseren Aufenthalt zu bieten, als sie heut im Allgemeinen in den mit Logis verbundenen Kneipen finden können.

So steht das Gewerkschaftshaus in einfacher und zweckentsprechender Schönheit vor uns. An der Berliner Arbeiterschaft liegt es nunmehr, dafür zu sorgen, daß das Haus, das sie mit Fug wohl ihr eigenes nennen kann, in allen seinen Räumen freundlich und sauber wie am ersten Tage erhalten bleibe. Möge es gedeihen als ein Mittelpunkt ernstlichen Schaffens und froher Unterhaltung zugleich und möge das organisierte Proletariat in ihm manche Waffenschmieden für weitere Kulturthaten, für weitere friedliche Eroberungen!

**Preisdrückerei und Schundkonkurrenz in der Feilenindustrie.**

Die Ueberschrift dieses Artikels klingt wunderbar; ist man in unserer Zeit, einer überaus günstigen Geschäftsperiode, doch gewöhnt von ungeheuren Preissteigerungen berichten zu können. Ganz selbstverständlich ist es, daß, wenn die Herstellungskosten eines Produkts sich verringern, die fertige Waare im Preise sinkt. Seit Jahren sehen wir, in welcher enormer Weise diese Preiserniedrigung der Feile vor sich gegangen ist. Wir Arbeiter haben uns ja weniger um die Preise der fertiggestellten Produkte, welche die Unternehmer ansetzen, zu kümmern, sie sind ja Geschäftsleute und müssen wissen, wie hoch oder niedrig der Preis angesetzt werden kann. Wenn wir zu einer Kritik dieser unschönen Geschäftsführung greifen, so deshalb, weil auch wir bis zu einem gewissen Grade unter diesen fortgesetzten Preisdrückereien zu leiden haben. Es wird behauptet, daß die Handarbeit nichts mehr taugt. So lesen wir in Bataky's Metallarbeiter z. B.: „Die stumpfen Feilen wandern zum Feilenhauer. Da wird nun ausgeglätt, aber ordentlich, daß das Zeug weich wird, zunächst dann der Stiel abgeschliffen, was in Afford geschieht, also kräftig dabon geschliffen ganz nach Belieben; nun wird gehauen. Von wem? Tüchtige Feilenhauergezellen werden bekanntlich immer seltener, weil die Haumaschinen an vielen Plätzen diese Arbeit verrichten.“ Das sind Lügen und abermals Lügen, und wer sie verbreitet, thut dies absichtlich. Man kann wohl behaupten, daß die Zahl der Feilenhauer sich vermindert, nicht aber, daß tüchtige Feilenhauer immer seltener werden. Von dem Handhauer wird heute bedeutend bessere Arbeit verlangt wie früher; in Folge dessen muß auch die Tüchtigkeit des Feilenhauergezellen immer größer sein. Sehr interessant wäre es, einmal über die Person des Gemährsmannes der obigen Fachschrift etwas Näheres zu erfahren, ob es nicht ein verkappter Feilenfabrikant ist. Es wird darauf hingearbeitet, das Aufhauen der alten Feilen abzuschaffen. Die Preise der Feilen sind so weit herabgedrückt, daß sich die Abnehmer dieser Waare schon an die Billigkeit gewöhnt haben. Niemand ist aber im Stande, eine echte Gußstahlfeile für die gewöhnlichen Schindpreise zu liefern. Erst dann, wenn die Feile zur Reparatur (Aufhauen) kommt, zeigt sich, welche Schund- oder besser Schwindelwaare auf den Markt kommt. Die größeren Fabrikanten, welche noch Reisende in der Welt herumzuschicken, haben nun ihren Erwerb auf andere Werkzeuge, sowie Maschinen ausgedehnt, die lange nicht so im Preise gedrückt sind, während die Feile nur als Nebenartikel abgesetzt wird.

Sehe man sich die Feilen an, welche auf den Markt kommen; sie tragen Stempel: „Patent“, „Echt engl. Gußstahl“, „Garantirt“ usw. Nichts anderes aber ist es, als gewöhnliches Flußeisen. Wie ist es im Uebrigen möglich, Feilen aus echtem Gußstahl pro Kg. 60—70 J fix und fertig ins Haus zu liefern? Wie ist es möglich, daß neue Feilen billiger geliefert werden, als stumpfe Feilen reparirt (aufgehauen) werden können? Dem Verbandsorgan der Feilenindustriellen, „Meißer und Feile“ ist ein Artikel zugegangen unter der Spitzmarke: „Unlauterer Wettbewerb in der Feilenbranche“. Unlauterer Wettbewerb ist eine Bezeichnung für jene mannigfachen Manipulationen im geschäftlichen Verkehr, die darauf abzielen, durch Täuschung des Publikums Kundenschaft anzulocken und Konkurrenten zurückzudrängen, worüber am 1. Juli 1896 ein Gesetz in Kraft getreten ist. In dem Artikel wird geschildert, in welcher Weise eine Feilenfabrik des Elsaß ihre Abnehmer in Rußland zu schröpfen versteht. Es heißt da:

„Dieses Etablissement, welches hauptsächlich mit Fabrikanten arbeitet, erzielt, trotzdem seine Erzeugnisse noch lange nicht zu den besten Marken gezählt werden dürfen, einen von Jahr zu Jahr wachsenden Absatz. Diese Erfolge verdankt die Firma einzig einer ebenso raffinierten, wie verwerflichen Geschäftspolitik. Darauf bauend, daß das russische Reich keine Handhabe zu ihrer Verfolgung bietet, bedient sie sich ungeprüft derartiger Mittel, daß die Bezeichnung „unlauter“ für dieselben noch gar zu zahlbar wäre.“

Die Besitzer der Fabrik, wohl wissend, daß, wer einmal ihre Erzeugnisse kauft, zum zweiten Mal nicht darauf anheißt, wollen überhaupt von vornherein nur einmal mit einem Kunden arbeiten; damit ihnen jedoch der Kunde auch in Zukunft erhalten bleibe, haben sie in der Schweiz, in Frankreich und wer weiß, wo sonst noch, neun andere Personen gewonnen, die sich als Inhaber und Besitzer einer Fabrik von Feilen, Werkzeugen und Stahl gerieren, während sie in der That nur geschickt vorgegebene Strohmänner der Elsaßfabrik sind. Um nun nicht etwa durch

gleiche Preislisten aufzufallen, hat jede der neun Firmen verschiedene Preisätze, so sind einige Sorten etwas billiger, andere um eine Kleinigkeit theurer notirt. Der den Feilen und Werkzeugen aufgesetzte Stempel muß bei Feilermann den Gläubigen erwecken, daß die betreffende Firma effektiv den Artikel erzeugt, während derselbe nur die Elsaßfabrik unter falscher Flagge darstellt.“

Sodann wird die Taktik geschildert, die es möglich macht, den Abnehmer unter Umständen neunmal anzuschmieren. Zum Schluß bemerkt die Redaktion von „Meißer und Feile“:

„Die obigen Machinationen, die hier geoffenbart sind, zeigen von einem, gelinde gesagt, recht verabscheuungswürdigen Prinzip und sind dazu angethan, das ganze Ansehen der Branche herabzuzuwürdigen. Wir entsprechen deshalb auch gerne einen uns gestellten Ansuchen und bitten unsere geschätzten Leser, alle bekannten derartigen Fälle unserer Redaktion mittheilen zu wollen, wir werden alsdann bemüht sein, das Material an geeigneten Orten zu verwerthen und auf diese Weise derartig unlauteren Machinationen einen Niegel vorzuschieben.“

Wir können das Material derartiger Machinationen nicht nur vermehren, sondern wollen auf die Allgemeinheit solchen Geschäftemachens hinweisen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß die Feilen im Preise sehr gedrückt sind, doch Feilenfabrikanten, sowie ihre Reisende und Zwischenhändler wollen auch leben und das nicht schlecht. Auf einer Seite muß also ein größerer Verdienst herauspringen. Ufss ist es, daß der Abnehmer von Feilen immer ein größeres Quantum erhält, als wie bestellt worden. Auch wir sind in der Lage derartige Fälle anzuführen, die nicht etwa vereinzelt da stehen. Ein bereisamer Feilenreisender kommt da zu einem kleinen Feilenhauermeister, wo nun über alles Mögliche gesprochen wird. Dann kommt der Herr Reisende auf seine teuren Waaren zu sprechen und sucht seinen aussergewöhnlichen Kunden klar zu machen, daß er am Orte einen guten Absatz haben würde und dabei Geld verdienen könne; der Reisende gibt die Erklärung ab, daß er nicht einer von denjenigen sei, die, nachdem die Feilenhauermeister eine Bestellung gemacht haben, noch die Schmeichelei und Schloffer am Orte abklopfen, so daß der Wiederverkäufer seine Waare nicht los wird. So wird eine Bestellung, jedoch nur auf echte Waare getroffen und der Preis angesetzt. Nach 14 Tagen kommt nun die Lieferung an. Natürlich mehr als wie bestellt wurde. Der Kunde ist darüber etwas erbost, denkt aber schließlich, daß er die Waare absehen wird. Die Feilen sehen schön aus, ob es aber echte oder minderwertige Waare ist, kann selbst ein alter, erfahrener Feilenhauermeister nicht erkennen. Der Meister geht nun zu seinen Kunden, die bei ihm die alten Feilen aufhauen lassen und bietet seine neue Waare an. Zu seinem Erstaunen erfährt er aber, daß der Herr Reisende sein Versprechen nicht gehalten hat, sondern von Haus zu Haus gegangen ist und Aufträge, zum Theil noch billiger wie bei seinen ersten Kunden, übernommen hat. Dadurch, daß nun der geprellte Wiederverkäufer seine Waare theurer anbietet, als sie bei Reisende den Schloffern und Schmieden angeboten hat, geht ohnedem noch die Kundenschaft für das Aufhauen alter Feilen verloren. Der Feilenhauermeister nun, der ja auch nicht auf Rosen gebettet ist, hat sein Geld in die Waare gesteckt; er kann seine Gesellen nicht bezahlen, die ihm in Folge dessen davon laufen. Die minderwertige Waare aber wird erzt kenntlich, wenn sie vielleicht nach einem halben Jahre verkauft wird und nach einem weiteren Zeitraum zum Aufhauen kommt.

Das sind eben genau berechnete Geschäftskünste, die nicht anders als mit den Worten: Schwindel, Betrug bezeichnet werden können. Wir werden gelegentlich noch auf andere, keineswegs schöne Praktiken der Feilenlieferanten zu sprechen kommen.

**Mittheilungen aus der Metall-Industrie.**

**Die Sturmvögel fliegen!** In Nr. 19 brachten wir unter dieser Spitzmarke die Mittheilung, daß in der Eisenindustrie Nordamerikas ein bedeutender Rückgang zu verzeichnen ist. Die „Deutsche Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung“ schreibt zu diesem drohenden Geschäftsrückgang:

Anscheinend haben wir noch eine recht gesunde geschäftliche Entwicklung auf dem Weltmarkt. Aber auch nur anscheinend! In Nordamerika ist die Eisenindustrie furchtbar im Rückgange begriffen, große Preisstürze sind erfolgt und an den europäischen Börsen antwortete man darauf mit einem Rückgange der Montanwerthstürze; in den letzten Tagen ist wieder eine ruhigere Stimmung eingetreten. Täuschen wir uns aber nicht! Eine größere beruhigende Spekulation, die den Bankrott eines namhaften Bankhauses nach sich zieht — und der Krach ist da. Der Geschäftsniedergang in dem einem Lande zieht den in dem anderen nach sich, da kein Land eine wirtschaftliche Einheit ist. Selbst ein sonst so zuverlässlich auftretendes Blatt wie das „Zentralblatt für Walzwerte“ schreibt:

„Es ist zu erwarten, daß ein Theil der politischen Presse, welche sich mit der Frage des amerikanischen Eisenmarktes beschäftigt, immer noch an der Anschauung festhält, daß die Gefahr der amerikanischen Preisrückgänge nicht momentan auf die europäischen Eisenmärkte wirken wird. Wir theilen zwar nicht die Ansicht der als Beschwichtigungs-Hofrätthe hierin Thätigen, daß die Gefahr des amerikanischen Eisenweltbewerbes deswegen, weil man schon lange von ihr gesprochen hat und heute die Massen-invasion amerikanischer Eisen- und Stahl-fabrikate sich noch nicht praktisch verwirklicht hat, — daß deswegen die Gefahr zu unterschätzen sei. Wir sind im Gegentheil der diametral entgegengesetzten Meinung, daß es die Aufgabe der sachverständigen Fachpresse ist, vor dem Eintreten einer solchen Gefahr nicht erst im letzten Moment zu warnen, denn dann kommt eine solche Warnung zu spät.“

Die wahnsinnige Spekulation und Preissteigerung hat ein Nachlassen der Kaufkraft zu Wege gebracht. Die Lager der großen amerikanischen Werke sind überfüllt und nun beginnt die Ausfuhr nach Europa. Ist sie auch noch nicht handgreiflich, so wirft sie doch schon ihre Schatten voraus. In Belgien haben größere Eisenwerke schon Feierschichten eingelegt. In England ist die Haltung des Eisengeschäftes „reservirt“, befürchtet wird eine starke Abflauung, wenn nicht bald

die amerikanischen Verhältnisse sich bessern. Vom deutschen Arbeitsmarkt werden zwar immer noch "feste Faltung", "ausreichende Bestellungen" gemeldet, aber der Wurm nagt schon an dem grünen Baum. Es ist gar nicht zu leugnen, daß überall Besorgnisse für die Zukunft Platz greifen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 7 des Statuts auf Antrag der Verwaltungsstelle Düsseldorf, Sektion der Klempner,

der Klempner Friedrich Frein, geb. zu Därebach am 18. September 1875, Buch-Nr. 846288 wegen Streikbruchs;

der Verwaltungsstelle Höchst a. Main der Former Franz Handen, geb. zu Eisenbach am 17. Dezember 1888, Buch-Nr. 826408, wegen Streikbruchs;

der Former Karl Herfurth, geboren zu Würth am 26. November 1848, Buch-Nr. 116060, wegen Streikbruchs;

der Former Karl Schmid, geb. zu Keltterbach am 15. Februar 1871, Buch-Nr. 826405, wegen Streikbruchs;

der Former Ludwig Holz, geboren zu Keltterbach am 14. März 1878, Buch-Nr. 826791, wegen Streikbruchs.

Der Schlosser Wilhelm Jopp, geboren zu Würth am 18. Dezember 1855 wird hierdurch aufgefordert seinen Verpflichtungen gegen die Verwaltung Mannheim gerecht zu werden, andernfalls dieselbe den Ausschluß aus dem Verband beim Vorstande beantragen wird.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Thodor Werner, Stuttgart, Poststraße 160/1, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken wofür das Geld vereinnahmt ist.

Rik kollegialen Gruß

Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Former.

Gr. Auhain. Die Differenzen sind geregelt, leider nicht so wie wir es gewünscht hätten. Wir eruchen nun alle zureisenden Kollegen, um Arbeit nachzufragen und dem Wunsche der Fabrikleitung: "Austritt aus dem Former-Verband", nicht stattzugeben.

München. Samstag, den 3. Mai fand in der "Rinnforde" eine gutbesuchte kombinierte Mitgliederversammlung beider Verbände statt. Kollege Höchner sowohl als auch Kollege Freisinger führten zur Tagesordnung: "Stellungnahme zu den Vorschlägen der Sechser-Kommission" Folgendes aus: Aus Unsicht, daß nur Einigkeit stark mache, jedoch die deutsche Formererschaft gespalten, wenn auch nicht feindlich ist, so doch dieses Verhältnis untragbar sei, müsse jedem organisierten Former es mit den Einigungsbestrebungen ernst sein. Die von obiger Kommission gemachten zwei Vorschläge zeigen von dem überzeugenden Willen, der diese Kommission hierbei geleitet hat. Der erste Vorschlag ist unbedingt zu akzeptieren und sei hierdurch beiden Mitgliedschaften Rechnung getragen; der zweite, indem sie aufgehört haben zu bestehen, jedoch wieder ein großes Ganzes bilden mit Beibehaltung des "Glück auf"; den anderen, daß keine Konzeption zu groß sein sollte, um diese Bestrebungen zu fördern. Der 2. Vorschlag obiger Kommission zeige von gutem Willen, jedoch in der Praxis sei dessen Durchführung ein Un Ding. Die darauffolgende Diskussion zeigte ein genaues Bild, mit welcher ehrlüben Willen die Formererschaft Münchens an dieser Arbeit sich beteiligt und gelangte nachfolgende Resolution mit allen gegen 1 Stimme zur Annahme. "Die heutige kombinierte Formerversammlung erklärt sich mit dem vereinbarten Partellverträgen einverstanden, hält jedoch nicht die auf dem Former-tage zu Götting geplante feste Vereinigung der Former Deutschlands durch diese Partellverträge für gebühert und erwartet, daß die Delegierten der Generalversammlung des Centralvereins, im Sinne des ersten Vorschlages der Einigungs-Kommission, auf der Grundlage einer Revisionskommission des D. M. B. verhandeln werden. Zugleich sind die Versammelten der Ansicht, daß auf Grund dieses Vorschlages den beiderseitigen Forderungen der organisierten Former Deutschlands Rechnung getragen ist und dadurch eine vollständige Einigung zu Stande kommen wird."

Klempner.

Brandenburg a. S. In Laufe der vergangenen Woche traten die hiesigen Klempner in eine Bewegung ein. Ihre an die Meister gestellten Forderungen sind folgende: 1. Einführung der 10stündigen Arbeitszeit. 2. Bewilligung eines Minimumlohnes von 40 J pro Stunde. 3. Abschaffung der Akkordarbeit. 4. Bewilligung der üblichen Sicherheitsmittel, wie Helmdecken und dgl. 5. Für Ueberstunden 25 Prozent und für Sonntagsarbeiten 30 Prozent Zuschlag. Wir hoffen, daß die hiesigen Meister diese ganz billigen Forderungen bewilligen werden und bitten, den Bezug dem Klempner nach hier fernzuschicken.

Sting. Sonnabend, den 28. April, fand im "Vergnügungspark" eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt, die sich mit den Forderungen der hiesigen Klempner, Stanger, Planker und Gumbel beschäftigte. Das Referat hatte Kollege Wöhrer gehalten. Meister führte aus, daß die Lage der Klempner hier am Orte eine erbärmliche sei. Der Durchschnittslohn beträgt bei den 70-80 am Orte ar-

beitenden Klempnern 80 M in 12 Arbeitstagen, das noch nicht genug, sind in letzter Zeit bei der Firma Kaufeldt 8 M und 17 M in 12 Tagen ausgezahlt worden, das beweist, wie saumäßig hier die Kollegen sind. Kollege Düsterbed forderte zum Schluß die Anwesenden auf, dahin zu wirken, daß auch hier andere Zustände Platz greifen. In der Diskussion bemerkte Kollege König, daß auch die Behandlung bei der Firma Kaufeldt viel zu wünschen übrig läßt. So sagte der Druckermeister zu einem Drucker: "Sie Dohse, ich haue Ihnen gleich eins in die Schnauze." Ein junger Ingenieur von 22 Jahren ranzte einen alten Arbeiter an: "Sie sind werth, daß man Ihnen mit dem Eimer den Schädel einschlage." Einestheils liegt es selbst an den Kollegen, denn ein Kollege entschuldigte sich bei dem Klempnermeister Herrmig, daß er keine reine Blouje mit hat; gleichzeitig trägt auch der Gewerbeverein Schuld daran, denn er ist zu feige, an die Arbeitgeber heranzutreten. Was die Firsche für Arbeiterinteresse haben, beweise die Tagesordnung ihrer Versammlung zum 28. April. Sie war folgende: 1. Beschichtigung des neuen Fahnenbildes. 2. Besprechung zum Beitritt in den Flottenverein. Die Verbesserung der Lage der Arbeiter, das paßt den Herren doch nicht. Mehrere Redner sprachen sich in demselben Sinne aus. Kollege Wöhrer bemerkte, daß in letzter Zeit mehrere Kollegen von obenwärts hergekommen sind und beantragte, daß ein Artikel in der "Metallarbeiter-Zeitung" erscheinen soll, der die hiesigen Verhältnisse mehr ins Licht rückt, damit nicht noch mehr Kollegen nach hier kommen und geschädigt werden. Dieser Bericht ist laut Datum am Kopfe am 2. Mai geschrieben und der Tagesstempel trägt den Vermerk 11.5.00. 1-5 M-B Das nennt man Hummelei. D. H.

Erfurt. Am 7. Mai tagte in der "Sägelburg" eine sehr gut besuchte öffentliche Klempnerversammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Die Lage der Metzlarbeiter, speziell der Bau- und Fabrikklempner. 2. Unsere Lohnforderung und das Resultat der Unterhandlungen. 3. Errichtung eines Arbeitsnachweises. Ueber den ersten Punkt referierte Kollege Frey Erler aus Mühlhausen. Er entledigte in einer dreiviertelstündigen Rede sich seiner Aufgabe vortrefflich. Er ermahnte die anwesenden indifferenten Kollegen, sich der Organisation anzuschließen, denn nur durch eine kräftige Organisation sei der Arbeiter in der Lage, seine Lebensverhältnisse zu verbessern. Daß die ausgezeichneten Ausführungen des Referenten Anklang gefunden, bewies die Thatsache, daß sich eine große Zahl Kollegen sofort anmeldete. Der zweite Punkt betraf die Stellungnahme zu den vom Junngsvorstande und der Lohnkommission vereinbarten Arbeitsbedingungen. Der erste Punkt des von uns aufgestellten Tarifs, 10stündige Arbeitszeit, wurde bewilligt. Der zweite Punkt, Gehalt bis 20 Jahre 35 J, über 20 Jahre 40 J wurde dahin abgeändert, daß drei Lohnsätze aufgestellt werden mußten: bis zum 20. Jahr 32 J, vom 20. bis 22. Jahr 35 J und über 22 Jahr 40 J Lohn pro Stunde. Der dritte Punkt, Abschaffung der Akkordarbeit, wurde bewilligt. 4. Punkt: Ueberstunden mit 25 Prozent Zuschlag wurde angenommen. 5. Punkt: Nacht- und Ueberlandarbeit mit 50 Prozent Zuschlag ebenfalls. 6. Punkt: Genügende Saugvorrichtungen auf Ban wurde ebenfalls angenommen. 7. Punkt: Gültigkeit des Tarifs 2 Jahre wurde bewilligt. Nach längerer Debatte erklärte sich die Versammlung mit vereinbarten Tarife einverstanden und nahm folgende Resolution an: "Die heute in der 'Sägelburg' tagende, öffentliche Klempnerversammlung stimmt dem von den beiden Kommissionen vereinbarten Tarife zu und beauftragt die Kommission, die Zustimmung der Meister vor dem 1. Juni einzuholen, da von diesem Tage der beschlossene Tarif in Kraft treten soll." Da sich nun zur Aufrechterhaltung des Tarifs ein Arbeitsnachweis unerlässlich macht, so wurde die Frage der Errichtung eines Arbeitsnachweises lebhaft erörtert. Der Kollege Erler ermahnte die Versammlung, die Vorarbeiten hierzu der Lohnkommission zu überlassen, was von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. In seinem Schlusswort wies der Referent darauf hin, daß, sollte dieser vereinbarte Tarif von der gesammten Junng anerkannt werden, diese Errungenschaft nur dem energigsten Eintreten der Kollegen zuzuschreiben sei, und ermahnte sie, auch fernherhin für die Organisation zu agitieren, damit auch der letzte indifferente Kollege für den Verband gewonnen würde. Mögen die Kollegen diese Worte beherzigen, Jeder ein energigter Agitator sein, denn wird auch die Zeit nicht mehr sein, wo wir uns durch unermüdlige Arbeit ein menschenwürdiges Dasein geschaffen haben. Mit einem Hoch auf dem D. M. B. schloß der Vorsitzende die imposante Versammlung.

Metall-Arbeiter.

Altenburg. Zur Lohnbewegung der hiesigen Plattierer haben wir mitzutheilen, daß auch die Firma Köhlers Söhne ihren Arbeitern entgegenkommen und die Forderung einer zehnprozentigen Lohnerhöhung bewilligt hat. Gleichfalls haben die Arbeiter im Königshofen in der Nähmaschinenfabrik von Herrn Köhler am Freitag, den 11. Mai (die Arbeit wurde am 5. Mai niedergelegt) die Arbeit wieder aufgenommen, da Herr Köhler von der Einführung des Lohnsystems als auch von der Maßregelung eines Arbeiters Abstand genommen hat. Wir wollen nur wünschen, daß die Firma eine Lehre daraus gezogen und dafür Sorge trägt, daß auf längere Zeit — was bisher nicht der Fall war — Ruhe in die Fabrik eintreten möge, da es doch wahrlich auch für die Gesundheit nicht von Nutzen sein kann, wenn immer ein gespanntes Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeitern besteht. Hier auch den Direktor Schmid in betr. Fabrik möchten wir eruchen, in Zukunft in der Auswahl seiner Ausstriche etwas vorsichtiger zu sein; denn die un ihr Recht empfindenden Arbeiter einfach als "Bummeler, die nicht arbeiten wollen", zu bezeichnen, ist etwas viel Anmaßung im Uebrig.

Sting. In der am Sonntag, 6. Mai im "Belvedere" stattgefundenen Generalversammlung, welche leider schwach besucht war, referierte Kollege Wöhrer über den 1. Mai und seine Bedeutung. Er zergliederte in seinem 1 stündigen, freilichen Vortrag, daß die Maßfeier eine Demonstration für den nächsten Tag sein soll. 8 Stunden Arbeit, 3 Stunden Ruhe und 8 Stunden Erholung. Nun lächelte zwar die Unternehmer Peter und Morbid über die Arbeiter, welche sich erdreisten, ihnen, den Herren, Vorschriften in Betreff der Arbeitszeit machen zu wollen, und

meinen, der achtstündige Arbeitstag bedeute für sie den Ruin. Aber daß dieses nicht der Fall ist, zeigen die hohen Dividenden, welche die Aktionäre einheimfen. Das profitulöse Unternehmertum kam in Redners Vortrag schlecht weg, denn er geißelte in geschickter Weise an der Hand von Thatsachen die Ausbeutung der Arbeiter. Kollegen Wriegs legt Cure Laueheit ab, organisiert Euch, tretet alle Mann für Mann dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande bei, denn nur er vertritt Euer Interesse. Wir müssen zusammenhalten, um eine Macht zu werden, mit der auch der Unternehmer zu rechnen hat. Darum rufen wir Euch Kollegen nochmals zu: Organisiert Euch! Versammlungen werden alle 14 Tage, Sonnabends, Abends halb 9 Uhr an im "Belvedere" (Schloß) abgehalten. Auch werden daselbst Mitglieder aufgenommen. Reisegeld wird ausbezahlt bei Kassierer Santke, Kapuzinerstraße 13, Parterre.

Danzig. Am 26. April fand eine Mitgliederversammlung der Zahlstelle Danzig statt, in der beschlossen wurde, am Montag, den 30. April, eine öffentliche Metallarbeiter-versammlung einzuberufen im Danziger Bürgergarten in Schöblich, betrefis gemeinschaftlichen Vorgehens mit dem Gewerbeverein Hirsch-Dunker, wegen Einführung des Zehn-stundentages und einer Vohnregelung. In einem Schreiben der Zahlstelle Danzigs wurden die H.-D. aufgefordert mit uns gemeinsam vorzugehen, aber der Vorstand der H.-D. fand es nicht für nötig, darauf zu antworten, sondern berief eine Versammlung ein, in der zwei Kollegen unserer Zahlstelle anwesend waren; es kam dort nach lebhafter Debatte zu einer Resolution, in der die H.-D. beschlossen, mit uns gemeinsam zu verathen und die Forderungen aufzustellen. Demzufolge fand am Montag, den 30. April, eine stark besuchte öffentliche Metallarbeiterversammlung im Danziger Bürgergarten statt. In's Bureau wurden die Kollegen Klein, Grundmann und Schöber gewählt. Auf der Tagesordnung stand: "Wie stellen die Danziger Metallarbeiter sich zur Einführung des Zehnstundentags und einer besseren Lohnregulierung?" Besonders Kollege Bartel warnte die Kollegen für einen Streik einzutreten, der bei der schwachen Organisation ausichtslos sei. Redner schilderte die traurige Lage der Danziger Metallarbeiter, die Löhne bekommen, die weit zurückstehen im Verhältnis der ungelerten Hakenarbeiter und der anderer Berufe. Redner schilderte die Lohnklassen, die für gelernte Schlosser und Schmiede 20-30 J pro Stunde betragen, und daß in vielen Arbeitsstellen noch 10 J-13 Stunden gearbeitet wird, während die 10stündige Arbeitszeit nur in wenigen Betrieben besteht. Nach verschiedenen anderen Ausführungen über Nutzen und Zweck der Organisation und einer Aufforderung, nicht früher zu ruhen bis der letzte Kollege organisiert ist, dann können wir Verhältnisse schaffen, die menschlich sind, schloß unter großen Beifall der Referent den Vortrag. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen, diese lautet: "Die Versammlung erklärt, daß die Danziger Metallarbeiter die Forderung des Zehnstundentages ohne Lohnabzug mit aller Energie durchzuführen haben. Zu dem Zwecke soll an die Arbeitgeber zuerst das Ersuchen gestellt werden, den Zehnstundentag freiwillig einzuführen. Weiter verpflichten sich die Anwesenden, um den Forderungen den nötigen Nachdruck zu geben, dem D. M. B. als Mitglieder beizutreten. Für Ueberstunden soll ein Zuschlag zu dem Stundenlohn von 25 Prozent gewährt werden und am Lohnauszahlungstage eine Stunde früher Feierabend ohne Lohnabzug sein. Eine lebhafteste Debatte setzte sodann ein, in der verschiedene Mißstände aufgebeckt wurden; nur die H.-D. hatten wenig Mühe, sich in der Diskussion zu äußern, stimmen thaten sie für Alles; auch wurde von den H.-D. der Antrag gestellt, für Ueberstunden 50 Prozent zu fordern, was aber bei der Ausichtslosigkeit abgelehnt wurde. Kollege Klein ermahnte die Anwesenden, die Beschlüsse, die heute gefaßt sind, auch als Männer hoch zu halten und die fernstehenden Kollegen zu bewegen, sich zu organisieren, dann wird die Zeit nicht ferne sein, wo die Danziger Metallarbeiter auch Siege erringen werden, wie sie in letzter Zeit die Holz- und Hakenarbeiter errungen haben. Mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung schloß der Vorsitzende die imposante Versammlung. Nächste Versammlung wird nach Antwort der Arbeitgeber bekannt gegeben.

Freiburg i. S. Am 12. Mai hielten wir mit "Adler" eine öffentliche, gutbesuchte Versammlung ab, mit der Tagesordnung: "Die Maßregelungen bei der Firma Albert Waterte und die Mißstände daselbst." Es wurden bei der betreffenden Firma in kurzer Zeit mehrere ältere Arbeiter mit 13 bis 12- und 6jähriger Dienstzeit unter nichtsagenden Gründen entlassen, darunter auch der Bevollmächtigte der hiesigen Zahlstelle. Von den gemäßregelten Arbeitern gehörten drei dem Arbeiterausschusse und dem Betriebskrankenassen-Vorstande der betr. Firma an, worin hauptsächlich auch ein Grund zur Entlassung zu suchen ist, weil die betreffenden Arbeiter nicht nach der gewünschten Farbe der frommen Firma waren. Es wurden im Laufe der Versammlung von dem Referenten, Kollegen Groß, und den gemäßregelten Kollegen die Mißstände den Arbeitern gegenüber die Mißstände bei der Firma geschildert. Von der Firma waren 2 Buchhalter als Vertreter anwesend, von denen aber keiner, trotz mehrfacher Aufforderung das Wort ergriff; der Herr Schneider zog vor zu verhaften, bevor die Versammlung zu Ende ging. Als das, was sie wirklich sind, kennzeichneten sich auch wieder in dieser Versammlung unsere Gegner, die "Christlich"-organisierten vom "Arbeiterchutz", indem sich der Wledner Jakobitz betruhen fühlte, als Vertheidiger der Firma Waterte aufzutreten; und echt jesuitisch unseren Referenten die Worte im Munde umzubringen. Derselbe richtete es so ein, daß er kurz vor 12 Uhr zu Worte kam und sprach dann bis die Polizei Feierabend gebot und wir die Versammlung schließen mußten, ohne denselben antworten zu können. Wenn aber die Gegner glauben, mit diesem jesuitischen Kniff uns die Antwort abzuwehren zu können, so haben sie sich schwer verrechnet. Wir werden zu diesem Zwecke am Samstag, den 19. Mai im gleichen Lokal eine zweite öffentliche Versammlung einberufen, in der wir die Antwort geben werden. Unsere Kollegen fordern wir auf, Mann für Mann in der Versammlung am Samstag, den 19. Mai, Abends 8 Uhr, im "Adler" zu erscheinen.

Grünberg i. Schl. In der letzten Mitglieder-Versammlung hielt Genosse Stolpe einen Vortrag über Naturheilverfahren. In bedauern ist es, daß sich die Mitglieder so wenig an unseren Versammlungen beteiligen. Wir können

ändern falls so manches Uebel besprechen und wenn möglich auch Schritte dazu thun, es zu beseitigen. Das Lokal von Wör wurde uns verweigert, trotzdem gehen die Mitglieder immer wieder hin. Die Mitglieder müssen sich merken, daß Wör für die Arbeiter nur dann zu haben ist, wenn sie ihr schwer verdientes Geld dort durch die Gurgel jagen; wollen sie aber ihre Rechte durch Versammlungen in seinem Lokal geltend machen, dann will er mit den „Rothem“ nichts zu thun haben. Also Kollegen, meldet Wör Lokal. In nächster Versammlung wird Genosse Stolpe uns wieder einen Vortrag halten.

**Hainholz.** Kollegen, die Ortsverwaltung richtet jetzt den letzten Appell an Euch. In der letzten Mitglieder-Versammlung machte Kollege Kassauer den Vorschlag, die Verwaltungsstelle Hainholz mit der Verbandsleitung Hannover zu verschmelzen. Dieser Vorschlag wurde von dem Vertrauensmann ausführlich begründet. Behle meinte, der jetzige Zustand sei eine Vergewaltigung an Kräften und Mitteln; ferner sei die Laubheit der Mitglieder so groß, daß die meisten Versammlungen ausfallen mußten. An Verbesserungen und Unterstützungen habe die Verwaltung manches Gute für die Kollegen geleistet, aber gerade die, die am wenigsten Ursache hätten, liegen dem Verband, wenn es ihnen etwas besser ginge, zuerst den Rücken. Andererseits liegen in Hainholz die Verhältnisse in einigen Werkstätten so traurig, daß die Kollegen viel besser auf dem Posten sein müssen, wenn sie ihre Lage verbessern wollen. Wenn aber die Kollegen nicht in den Versammlungen erscheinen, um an den Beratungen Theil zu nehmen, hat das Dahinvegetiren der Verwaltung keinen Zweck. Kollegen, wir erjuchen Euch deshalb, Alle in der nächsten Versammlung zu erscheinen und die Verschmelzung herbeizuführen.

**Worms.** Die Lohnstreitigkeiten haben sich in der Fabrik P. u. Ko. sehr verschärft und mußten wir am 7. Mai in Unfrieden treten; wir ermahnen um Fernhalten jeglichen Zuganges von Schlossern, Drehern, Kesselschmieden und Formern. Bei der gestrigen Sonntagsoberversammlung, die von ca. 500 Mann besucht war, war der Herr Direktor schon geneigt zu günstiger Unterhandlung, aber der Oberkalkulator rief hartnäckig: „Es darf nichts bewilligt werden!“ Die Stadteobdlicher ist in großer Aufregung wegen dem großen, völlig unnötigen Aufgebot von Gendarmen und Militär.

**Lübeck.** Das Verhalten der Lübecker Unternehmer bei der jetzigen Ausperrung der circa 1000 Arbeiter offenbart sich immermehr als der rücksichtsloseste Ausperrungsversuch der Arbeiter. Einer von den Ausgesperrten gewählten Kommission ist eine Verhandlung oder Besprechung rundweg abgelehnt worden. Dieselbe erübrigte sich, weil die Ausperrung lediglich eine Folge des Schiedsgerichts sei und vor Beilegung dieses Streiks an eine Wiederaufnahme der Arbeit nicht zu denken sei. Dabei werden aber etwa stehende fremde Arbeiter sofort eingestellt. Das Standalöseste ist nur, daß in Hamburg und in Kiel auf den großen Werften, trotz fortgesetzter Nachfrage nach Arbeitskräften all jenen Arbeitern, welche seit dem 27. April auf den beiden in Frage kommenden Establishments freiwillig ihre Entlassung genommen haben, oder am 30. April ausgesperrt sind — und diese haben die Unternehmer durch Annoncen in bürgerlichen Blättern aufgefördert, ihre Entlassung zu holen — also in keiner Weise zu den Streikenden gehören, keine Arbeit erhalten. Ja, man hat Arbeiter aufgefordert, den schriftlichen Nachweis zu erbringen, daß die Lübecker Unternehmer nichts gegen sie vorliegen hätten. Auf die Bitte, diese Bescheinigung doch geben zu wollen, wurde ihnen dann aber die Antwort: „Ja, lassen sie sich nur einstellen, etwas schriftliches, nein Schriftliches gibts nicht!“ Also der direkte Versuch, Arbeiter, die in keiner Weise für den Streik verantwortlich gemacht werden können, einfach auszuhungern. Wie hier die Unternehmer zeigen, daß sie zu den hartgefotetesten ihrer Art gehören, so zeigte andererseits auch die Lübecker Zurechtweisung sich ganz vom Geiste des Unternehmertums durchdrungen. Würdig stellt sich dem Senatsherrn des Streikpostens die Auslegung des § 153 der Gewerbeordnung an die Seite, die jetzt in Geltung zu bringen versucht wird. Der Redakteur des Lübecker Parteiblattes ist vom Untersuchungsrichter vernommen worden wegen der Zugangsverhinderung von Metallarbeitern aller Branchen, der Verurteilung sich schuldig gemacht zu haben. Dem Laienverstand erscheint diese neueste Blüthe staatsanwaltschaftlicher Leistung gänzlich unfassbar. Wo 1000 Arbeiter vor das Thor gesetzt werden, weil angeblich für sie keine Arbeit vorhanden, da soll die Mittheilung, daß Angefichts dieses Umstandes die übrigen Metallarbeiter möglichst Lübeck meiden sollen, eine Verurteilung sein!

**Markranstädt.** Am 5. Mai fand im „Thüringer Hof“ eine mäßig besuchte, öffentliche Metallarbeiterversammlung statt mit der Tagesordnung: „Der Einfluß des Bürgerlichen Gesetzbuches auf den Arbeitsvertrag“. Der hierzu in Aussicht genommene Referent Gen. Lipinski war leider am Erscheinen verhindert und so hatte sich Gen. Müller-Markranstädt bereit erklärt, das Referat zu übernehmen und wurde dieser, der an ihn gestellten Aufgabe völlig gerecht. Reichlicher Beifall lohnte dem Redner. Am Schlusse der Versammlung ermahnte Kollege Lange die Verbandsmitglieder, die Versammlungen besser wie bisher zu besuchen und rege für den Verband zu agitieren, da doch ein gutes aber auch noch großes Arbeitsfeld vor uns liegt.

**Hüruberg.** Der Streik in der Feuerlöschmaschinenfabrik von Julius Christian Braun dauert fort. Von Seite der Firma werden alle Versuche gemacht, Ersatz für die Ausständigen zu finden. Dem Geschäftsführer unserer Posten ist es gelungen, den Zugang fernzuhalten. Nun sind die Arbeitsnachweise angewiesen worden, direkt an den Vorarbeiter Kapfenberger zu vermitteln. Wir haben einen derartigen gedruckten Anweis selbst; der betreffende Mann gab an, er sei beauftragt, um 1/1 Uhr in seiner Arbeitsmontur bei Herrn Kapfenberger, Spigenberg 11, vorstellig zu werden, um dann sofort von demselben à la Bonader in die Fabrik transportirt zu werden. Auch vor dem Expeditionslokal des General-Anzeigers wurden Leute von dem Kommiss Wolf aufgefordert, Arbeit bei der Firma zu nehmen. Die Situation ist unverändert. Es stehen 116 Mann im Streik, 40 Verheiratete haben 60 Kinder, 76 sind ledig. Die Stimmung der Streikenden ist gut und sie halten unbedingte aus. Wir erjuchen alle Kollegen, Jeden darauf aufmerksam zu machen, keine Arbeit bei obiger Firma zu nehmen. Zugang ist streng fernzuhalten.

**Fürmerda.** Metallarbeiter aller Branchen werden ersucht, Zugang streng fernzuhalten wegen Ausperrung. **Bukarest.** Der Eisen- und Metallarbeiterverein von Rumänien ersucht den Zugang von Schlossern und Drehern zu wie nach Bukarest, so vom ganzen Lande fernzuhalten. Die schlechte Lage der Metallindustrie Rumaniens hat fortwährende Lohnunterschieden im Gefolge. Ueber die Firma E. Wolff in Bukarest wurde in Folge vorgekommener Maßregelungen die Sperre verhängt.

**Mechaniker.**

**München.** Am Sonntag, den 29. April tagte eine öffentliche Mechaniker-Versammlung, in der Genosse Maurer über das Thema: „Die Waiseier 1900 und der Werth der Arbeitszeitverkürzung“ referierte. In kurzen Worten erklärte er die Waiseier als Demonstration für den gesetzlichen Achtstundentag und wies an der Hand von Beispielen nach, wie leicht es für unsere Fabrikanten sei, die Arbeitszeit zu kürzen ohne hierbei Schaden zu leiden. Gerade die Branche der Mechaniker sei es, wo bei langer Arbeitszeit die niedrigsten Löhne zu finden seien. Es wurde nachgewiesen, daß Gehilfen, die vier Jahre lang den Beruf erlernt hatten, mit einem Lohn von 15 Pfg. die Stunde in der Haupt- und Residenzstadt München entlohnt werden. Doch einen großen Theil Schuld an diesen Verhältnissen tragen die Mechanikergehilfen selber, denn, so führte der Referent aus, so lange die Mechaniker bloß ihren Vergütungen nachgingen, ohne ernstlich an die Verbesserung ihrer Lage zu denken, würden die Verhältnisse nicht besser. Während in den meisten anderen Berufen in München die Arbeitszeit 9 1/2 — 8 Stunden beträgt, sei in den mechanischen Werkstätten die 10stündige Arbeitszeit fast durchweg an der Tagesordnung. Er zeigte ferner, wie durch die lange Arbeitszeit die Arbeiterkraft degenerirt wird und die lange Arbeitszeit zum größten Theil an dem niedrigen Durchschnittsalter der Arbeiter Schuld sei. Referent forderte zum Schluß auf, Mann für Mann solle sich dem Verbands anschließen, um auch einmal bessere Verhältnisse in dieser Branche zu erringen. Reichlicher Beifall lohnte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen. Hieran trat der Delegirte vom Gewerkschaftskartell den Jahresbericht, der einstimmig gut geheissen wurde. Bei der Wahl wurden die Kollegen Demmer und Remialt als Gewerkschaftsdelegirte gewählt. Hieran schloß der Vorsitzende mit einem Appell an die Anwesenden, sich dem Deutschen Metallarbeiter-Verband anzuschließen, die Versammlung.

**Feilenhauer.**

**Leipzig.** Die Feilenarbeiter Leipzigs hielten am 5. Mai im „Coburger Hof“ eine öffentliche Versammlung ab. Die Tagesordnung lautete: 1. Der Feilenarbeiterstreik bei der Firma Weber. 2. Ein Gründung einer Sektion. Den Situationsbericht gibt Kollege Bische. Er schildert den Lauf des Streiks von Anfang bis Ende, wie den Streikenden der Kampf durch unsere eigenen Kollegen erschwert wurde, indem sie Streikarbeit verrichteten, resp. Leute aus anderen Städten holten und somit den Streikenden den Sieg streitig machten. Der Streik, der schon 9 Wochen andauerte, ist nunmehr für uns verloren zu betrachten. Die Opfer, die von beiden Seiten gebracht wurden, dürften wohl auf Seiten der Firma Weber die größten sein, indem sie zwei der größten Kunden verlor und somit die Arbeit, welche noch da ist, von den drei Arbeitswilligen gemacht werden kann. Unter den Arbeitswilligen befindet sich ein ausgebildeter Geselle von obiger Firma Namens Busch, den man schon einmal herausgeholt hatte, nach vielen Zureden der Firma aber wieder hinetrief. Alle Redner, die über diesen Punkt sprachen, waren für Aufhebung des Streiks, die auch von der Versammlung gutgeheissen wurde. Von den Kollegen, die in den Streik eintraten, sind fünf anderweit untergebracht worden, während noch drei zu unterstützen sind. Es wurde beantragt, die Kollegen Albert Hoffmann und Otto Profatis wegen Streikbruchs aus dem Verband auszuschließen, was einstimmig angenommen wurde. Somit ist der Streik und die Sperre über Leipzig ebenfalls aufgehoben. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung entspinnt sich eine sehr lebhaft Debatte, in der erörtert wird, daß, wenn man auch keine Sektion im Metallarbeiter-Verband, so aber doch einen Unterstützungsverein der Feilenarbeiter gründe, da man besser fahren würde, wie es bis jetzt der Fall war. Der Antrag, die Gründung eines Vereins vorzunehmen, wurde gegen zwei Stimmen angenommen. Nachdem noch drei Kollegen zur Vorarbeit für den Verein gewählt wurden, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29, Hamburg.)**

**Erkenntmachung.**

Die Jahresabrechnung 1899, sowie Vorschläge zur Wahlkreisinteilung sind an sämtliche Filialen versendet; sollte irgend eine Ortsverwaltung dieselben nicht erhalten haben, so bitten wir, sofort zu reklamieren. Ferner erjuchen wir alte Beitrittsscheine (ohne die 8 Fragen auf der Rückseite) nicht mehr zu benutzen, sondern dieselben zu vernichten. Hamburg, den 12. Mai 1900.

Der Vorstand.

**Abrechnung der Hauptkasse pro April 1900.**

Einnahmen: Kassenbestand vom März 1,058,011.90 M. Von Adlershof 100 M. Aplerbeck 50. Berlin II 300. Bischofsheim 45.90. Bracke a. d. W. 60. Cronenberg 100. Deffau 300. Dinslaken 100. Dresden-Altstadt 200. Durlach 100. Ehrenfeld 400. Elpe 100. Esfurt 100. Flensburg 300. Frankenthal 350. Gagenau 150. Gadow 75. Göppig 40. Hagener 100. Heidelberg 100. Heidenau 70. Hennig 100. Homburg 100. Holzheim 100. Homburg 50. Kaltefleiter 200. Krakau 100. Kollar 100. Magdeburg 200. Memmingen 18.10. Mieselsitz 100. Mügeln 80. Mühlhausen i. Thür. 250. Mülheim a. Rh. 100. Neinstedt 24. Rankow 100. Pöhlitz 400. Plettenberg 150. Regensburg 250. Rixdorf 200. Rummelsburg 180. Schmiedeberg 150. Siegen I 150. Siegen II 250. Styrum 200. Sürtz 100. Uffenheim 100. Unter-Niederbach 50.

Welschhöchheim 57.20. Webberleben 100. Wehlheiden 100. Wehringhausen 200. Weisenfels 50. Weisensee 80. Wendelstein 100. Werbau 70. Westphalen 150. Wurgun 80. Beiträge einzelner Mitglieder 562.10. Abgeordnetensteuer 28.40. Von Berufsgenossenschaften 189.87. Zinsen 4137.50. Vergütung an Porto 21.31. Sonstige Einnahmen 5. Summa: 1,070,816.88 M.

Ausgabe. Nach Nachen 100 M. Abenrade 80. Alfeld 50. Altona 80. Altdorf 1 400. Amberg 100. Annen 500. Ansbach 280. Baugen 80. Bayerh 50. Beck 100. Berlin I 200. Berlin IV 300. Berlin X 300. Bessungen 50. Beyendorf 75. Bischheim 100. Blankenlo 60. Bodenwöhr 120. Bonn 100. Brackwebe 80. Braunschweig 400. Bremen 400. Breslau 400. Brieg 100. Bruchsal 50. Busch-Beierthelm 100. Canna 600. Cassel 300. Charlottenburg 100. Chemnitz 500. Ebn-Nord 100. Ebn-Merheim 50. Ebn-Nippes 300. Eörne 140. Cotta 100. Darmstadt 250. Derendorf 300. Doos 100. Dorp 150. Dortmund 200. Dresden-Neustadt 300. Dresden-Striesen 100. Düsseldorf 150. Düsseldorf-Neuwiesen 200. Eiringhausen 100. Elberfeld 400. Eiler 150. Entingen 100. Eschweiler l 50. Espingen 300. Fernerleben 180. Forchheim 80. Frankfurt a. d. O. 80. Freiburg i. Br. 100. Friedrichroda 20. Fulda 100. Fürth 500. Gelsenkirchen 100. Gevelsberg 50. Göppingen 100. Güters 50. Hagen 102. Hagen i. W. 200. Hagsfeld 400. Halben 80. Hameln 50. Hannover 400. Harleshausen 100. Hausen b. D. 50. Hedderheim 100. Heilbronn 150. Hilbesheim 75. Hochfeld 200. Horschheim 100. Judarbe 50. Jyerlohn 200. Jzehoe 50. Karlsruhe 1200. Kiel 130. Klogische 100. Königshofen 200. Körringsdorf 100. Langen-Brombach 50. Lehe 100. Limburg 50. Lindau i. B. 25. Linden 200. Löbtau 200. Loschwitz 75. Poststetten 80. Ludwigschafen 300. Ludwigschafen-Mundenheim 100. Lüdenscheid 100. Mainaschaff 80. Mannheim 300. Mannheim-Bindenhof 400. Mannheim-Neckar-Vorstadt 200. Mannheim-Waldhof 50. Merseburg 50. Meschenich 50. Mörich b. Karlsruhe 100. Mühlburg 200. Mülheim a. d. Ruhr 200. Neckarau 200. Neheim 80. Neustadt a. d. H. 100. Neuz 100. Neuwied 50. Nieder-Zugelheim 100. Nieder-Schöntweide 100. Niefern 60. Oberhill 400. Oberhausen 1 150. Oberwesel 75. Deyringen 50. Detigheim 80. Offenbach 400. Olpe 100. Osnaabrück 300. Pfullingen 50. Plauen b. D. 100. Potschappel 200. Randersacker 60. Raftatt 60. Rath 100. Reichenbach 100. Reppen 25. Reutlingen 100. Rheinau 150. Rheidt 50. Rothenditold 200. Rütersdorf 50. Rüppurr 100. Rüsselshelm 80. Rütterscheid 200. Sangerhausen 75. Schladen 80. Schmandbruch 80. Schöllbrunn 100. Schramberg 200. Schwabach 50. Schwanheim 70. Schweidnitz 50. Schweinfurt 100. Siegburg 100. Sieghütte 60. Speldorf 75. Sprottau 50. Sterkrade 100. Striegau 50. Thurn 50. Troisdorf 200. Uedermünde 50. Urbach 20. Rohwinkel 100. Waldbach 100. Waldbüttelbrunn 50. Wasseralfingen 200. Weiden b. Ebn 50. Weimar 200. Weipenburg 100. Werften 50. Wertheim 100. Wilhelmstadt-Magdeburg 100. Zell 200. Zuffenhausen 150. Frankengeld an: A. Blanz, Bischofswerda 5.55. J. Born, Joller 22.20. C. J. Böttner, Oberweitem 22.40. L. Erhardt, Weikersheim 39.10. W. Fegert, Trheim 23. J. Flühr, Reulautern 36.80. W. Schwagewel, Hordel 33.30. Chr. Herrmann, Ruzloch 9.20. H. Horn, Riedheim 12.95. C. Kelt, Helmstedt 0.95. F. Jentsee, Wolmirstedt 7.40. J. Lauer, Dillingen 34.50. W. Luz, Passau 11.50. F. Michel, Allendorf 20.70. H. Peter, Bisch 20.70. J. Raab, Haarpf 7. F. Sprengel, Langermünde 16.65. J. Weid, Neustadt i. Schwarzwald 23. A. Wagener, Rünen 24.05. W. Wild, Al. Aueheim 14. Gehälter an die Beamten der Hauptverwaltung 1233.80. An den Vorsitzenden der Revisionskommission 85. Zwei Ausschußmitglieder für Revision der Hauptkasse 112.80. Entschädigung an die Ausschußmitglieder 50. An den 1. Vorsitzenden für eine Reise nach Braunschweig 20.80. Druckachen 785. 700.000 Marken 360. Buchbinderarbeiten 436.30. Stempel 87. Periodenmonatliche Wägen 150. Porto, Schreib- und Packmaterial 265.46. Summa: 28,863.11 M.

**Bilance.**

Einnahme	1,070,816 M 88 J
Ausgabe	28,863 M 11 "
Kassenbestand	1,041,953 M 27 J

C. Gutenuh, Hauptkassirer.

**Berlin.** Die Ortsbeamten der Filialen der 3., 4., 5. und 6. Wahltheilung hielten am 22. April eine gut besuchte Versammlung ab, um zu der bevorstehenden Generalversammlung endgiltig Stellung zu nehmen. Zu der Frage, ob und welche Belastung unsere Kasse vertragen könnte, war es notwendig zu wissen, welche Höhe der Reservefond haben muß. Nach den Bestimmungen des § 25 des Hilfskassengesetzes hat die Kasse einen Reservefond im Mindestbetrage der durchschnittlichen Jahresausgabe der letzten fünf Rechnungsjahre anzusetzen. Die Jahresausgabe der letzten fünf Rechnungsjahre betrug: 1894 94334.44 M, 1895 87762.58 M, 1896 873966.32 M, 1897 960411.32 M, 1898 1096746.18 M, insgesamt 4752190.84 M. Geheilt durch fünf, ergibt die durchschnittliche Jahresausgabe 950438.17 M. Der Reservefond betrug am Schluß des Jahres 1898 1025691.04 M und war demnach um 75252.87 M überschritten. Obwohl nach den angeführten Zahlen die Kasse günstig gestellt ist, darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß die Ausgaben in den letzten Jahren ganz enorm gestiegen sind, wie die nachstehenden Zahlen beweisen. Schon im Jahre 1898 war im Verhältnis zum Vorjahr eine Mehrausgabe von 1,600 Mk. zu verzeichnen und das Jahr 1899 bringt eine Gesamtausgabe von 1412386.66 M, mithin ein Mehr gegen 1897 von 4,1943,34 Mk. Diese starke Finanzschwäche ist vornehmlich auf die höheren Unterstützungsätze zurückzuführen, die seit dem 1. September 1898 in Kraft sind und für das Geschäftsjahr 1899 zum ersten Mal voll zur Geltung kamen; es kommt ferner hinzu, daß die Kasse nicht unerheblich an Mitgliedern zugenommen hat und auch dadurch ein Theil der Ausgaben bedingt wird. Jedenfalls hat die Generalversammlung mit der Thatfache zu rechnen, daß die Ausgaben mit der weiteren Zunahme von Mitgliedern in jedem Jahr steigen werden. Diese höheren Ausgaben bedingen aber einen höheren Reservefond. Nehmen wir an, die höheren Unterstützungsätze wären in

den vorangegangenen fünf Beitragsjahren gezahlt worden, dann wäre das Mehr von 75252,87 M nicht vorhanden.

Rundschau.

Die Arbeitsordnungen und das Bürgerliche Gesetzbuch. Trotzdem die wichtigsten Schutz- und Fürsorgebestimmungen, welche das Bürgerliche Gesetzbuch für alle Personen enthält...

den in dem betreffenden Arbeitszweig festzustellenden Durchschnitt in Ansatz zu bringen habe, was auch den Intentionen des Gesetzes entsprechen dürfte.

Um diese und noch andere Schwierigkeiten, die sich bei Anwendung der Vorschrift auf den gewerblichen Arbeitsvertrag ergeben, von vornherein zu verhüten, hat man den Vorschlag gemacht, § 616 in den Arbeitsordnungen auszuschießen.

Die Herberge des Berliner Gewerkschaftshauses, Engellufer 15, wurde am Dienstag, den 7. Mai, eröffnet.

Schlesischer Bahnhof in 10-12 Minuten zu Fuß durch die Andreasstraße, über die Schillingstraße.

Berliner Bahnhof in 10-12 Minuten zu Fuß über Kaufherrplatz, durch die Waldemarstraße bis Albalbertstraße.

Anhalter Bahnhof. Zu Fuß durch Anhaltsstraße, Kochstraße, Oranienstraße bis Oranienplatz.

Potsdamer Bahnhof. Zu Fuß durch Prinz Albrechtstraße bis Wilhelmstraße.

Friedrichstraße. Zu Fuß durch die Friedrichstraße bis Kochstraße.

Lehrter Bahnhof. Zu Fuß über die Mollkebrücke, durch den Tiergarten bis Potsdamer Platz.

Stettiner Bahnhof. Zu Fuß durch die Chausseestraße und Friedrichstraße bis Kochstraße.

Die nächste Stadtbahnstation ist Jannowitzbrücke. Von hier über die Brücke geradwegs bis Ede Reander- und Annenstraße.

Weibliche Fabrikinspektoren. Für Berlin und Charlottenburg ist Fräulein Reichert mit dem Sitz in Berlin als Gewerbeinspektions-Assistentin angestellt worden.

Dürfen Frauen Mitglieder einer Gewerkschaft sein? Nachdem durch Reichsgesetz das Verbindungsverbot politischer Vereine aufgehoben ist, hat der § 8 des preussischen Vereinsgesetzes die Strafe erlitten, daß strebsame Polizeibeamten nicht mehr, nachdem sie glauben, den politischen Charakter der Gewerkschaften ergründet zu haben...

Ihre Beschwerde vom 9. d. M. über das Verhalten des überwachenden Beamten in der Versammlung vom 4. d. M. werde ich als ungedultfertig zurück.

Der Verband will nach § 1 Abs. 1 seiner Satzungen die Interessen seiner Mitglieder fördern durch Erzielung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, besonders durch Abschaffung der 'Alfordarbeit'.

baher im Recht, als er die Entfernung der Frauen aus der in Rede stehenden Versammlung der Zahlstelle forderte.

Wenn also Jemand, der bisher im Alford arbeitete, seine Beschäftigung im Lohn fortsetzt, so hat er nach dem Polizeipräsidenten v. Hellmann eine Aenderung der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse vorgenommen.

Die 'Soz. Praxis' bemerkt zu diesem besonders beachtenswerten Falle behördlicher Auslegung: 'Man braucht solche Fälle nur anzuführen, um die Unhaltbarkeit und Ungerechtigkeit dieser Zustände zu zeigen.'

Rein Achtstundentag im Bergbau. Vom 11. bis 19. Februar beschäftigte sich der bayerische Landtag mit dem Bergarbeitergesetz.

Der Achtstundentag hat begonnen hier in Dänemark zur vollendeten Tatsache zu werden. Er ist durchgeführt in den kommunalen Gasanstalten und für den großen Stab der kommunalen Feizer.

Unser gewerkschaftlichen Organisationen haben einen außerordentlichen Aufschwung genommen.

Es war diese starke Entwicklung unserer Organisationen welche die Kapitalisten durch ihre beispiellose Niesenaussperrung 1899 niederdrücken wollten.

Unter der Ausperrung zeitigte die internationale Verbüderung der Arbeiter eine ihrer schönsten Früchte.

Wie der Gewerbegerichtsbeisitzer Dr. Eibers-Büßfeld ein Versprechen hielt, das wurde in einem Gerichtsverfahren, das der Herr Dr. Eibers durch Privatklage gegen den Redakteur der 'Niederheinischen Volkstribüne', Herrn Oskar Wessel gezeitigt hatte,argelegt.

Die 'Niederheinische Volkstribüne' schreibt: Am liegt uns eine zweite juristische Bestätigung vor, daß Herr Dr. Eibers sein Versprechen gegenüber den streikenden Metallarbeitern nicht gehalten hat.

Gerichts-Zeitung.

Wie der Gewerbegerichtsbeisitzer Dr. Eibers-Büßfeld ein Versprechen hielt, das wurde in einem Gerichtsverfahren, das der Herr Dr. Eibers durch Privatklage gegen den Redakteur der 'Niederheinischen Volkstribüne', Herrn Oskar Wessel gezeitigt hatte,argelegt.

Am liegt uns eine zweite juristische Bestätigung vor, daß Herr Dr. Eibers sein Versprechen gegenüber den streikenden Metallarbeitern nicht gehalten hat.

In der Privatklage des Fabrikanten Dr. Alfred Eibers, Inhabers der Firma 'Wortmann und Eibers' in

Düsseldorf, Privatkläger, vertreten durch Rechtsanwälte Leusch und Dr. Petermann daselbst,  
wider  
den Redakteur Oskar Wessel zu Düsseldorf, Privat-  
beklagten, verteidigt durch Rechtsanwalt Dr. Westhaus  
daselbst,  
wegen Beleidigung,  
wird die sofortige Beschwerde des Privatklägers gegen  
den Beschluß des königlichen Amtsgerichts zu Düsseldorf  
vom 16. März 1900 als unbegründet kostenfällig ver-  
worfen.

Gründe:

Die sofortige Beschwerde ist form- und fristgerecht ein-  
gelegt, aber unbegründet. Bei der Beantwortung der Frage,  
wie das an und für sich unbestrittene Versprechen, welches  
Privatkläger seinen Arbeitern gab, aufzufassen sei, und ob  
ein Bruch desselben vorliege, ist davon auszugehen, daß es  
sich, wie aus den Ausführungen des Privatklägers selbst  
unzweifelhaft hervorgeht, zunächst nur darum handelte, einen  
Versuch zu machen, ob auch nach dem neuen Lohnvertrag der  
bisherige Durchschnittsverdienst erzielt werden könne. Sei  
dieses der Fall, dann solle der neue Tarif in Kraft bleiben.  
(Vergl. Blatt 18 B der Akten.) Wenn nun die Arbeiter —  
was ebenfalls nicht bestritten wird — sich auf diesen Versuch  
deshalb einließen, weil Privatkläger versprach, er garantiere  
ihnen den innerhalb der letzten 6 Monaten erzielten Durch-  
schnittsverdienst, so konnten sie dieses Versprechen nur dahin  
verstehen, daß dem einzelnen Arbeiter, so lange er sich bloß  
um den Versuch handelte, die Lohn Differenz zugewährt werden  
würde, falls er trotz einer Arbeitsleistung, die mindestens  
der bisherigen gleichkomme, jenen Durchschnittsverdienst nicht  
erreichen sollte. Anders, als es verstanden werden mußte,  
konnte aber auch der Privatkläger selbst sein Versprechen  
vernünftigerweise nicht gemeint haben, denn es war doch  
wohl selbstverständlich, daß durch eine entsprechend größere  
Arbeitsleistung auch bei dem neuen niedrigeren Lohnvertrage  
doch der frühere Durchschnittsverdienst erzielt werden konnte,  
weil Privatkläger etwas an und für sich nur durch über-  
mäßige Anstrengung Erreichbares gewiß nicht zum Gegen-  
stande des Versuchs machen wollte. Den Arbeitern bloß zu  
garantieren, daß sie bei Aufwendung von so und so viel  
Mehrarbeit den früheren Durchschnittsverdienst erzielen  
würden, hätte also gar keinen Sinn gehabt und wäre jeden-  
falls höchst überflüssig gewesen. Privatkläger war demnach  
verpflichtet, dem Arbeiter Müller, der trotz gleicher Arbeits-  
leistung bei der Versuchsarbeit seinen bisherigen Durch-  
schnittsverdienst nicht erreicht hatte, die Lohn Differenz aus-  
zuzahlen. Erschien ihm dessen Weigerung nach dem Ausfalle  
des Versuchs im Vergleich zu denen der übrigen Arbeiter  
nicht genügend, so stand ihm frei, dem Müller, falls dieser  
sich für die Zukunft dem neuen Tarif nicht unterwerfen  
wollte, zu kündigen. Indem er ihm aber einfach die  
Auszahlung der Lohn Differenz verweigerte, handelte er in der  
That seinem Versprechen zuwider.

Mithin erscheint der Angeschuldigte nicht hinreichend  
verdächtig, in der Nr. der „Niederrhein. Volksstimme“ vom  
16. November 1899 in Beziehung auf dem Privatkläger eine  
nicht erweislich wahre Tatsache, welche denselben verächtlich  
zu machen und in der öffentlichen Meinung herabwürdigend  
geeignet ist, behauptet und verbreitet zu haben. (Vergehen  
gegen §§ 186 und 200 Str.-G.-B.) Auch liegt ein hin-  
reichender Verdacht für eine einfache öffentliche Beleidigung  
im Sinne der §§ 185 und 200 Str.-G.-B. nicht vor, denn  
wenn auch dem Privatkläger darin zugestimmt werden muß,  
daß der von dem betr. Zeitungsbeklagten ungebührlich und  
geeignet ist, den sozialen Frieden zu stören, so ist doch jeder  
beleidigende Ausdruck sorgsam zu vermeiden, und auch die  
Gesamtdarstellung läßt eine Beleidigung nicht erkennen.  
Daher hat der erste Richter die Eröffnung des Haupt-  
verfahrens gemäß §§ 201 und 202 Straf-Verfahren-Ordn. mit  
Recht abgelehnt, und es war mithin auf die erhobene Be-  
schwerde, wie geschehen, zu beschließen.

Die Kosten des Rechtsmittels hat der Privatkläger nach  
§ 505 Straf-Verfahren-Ordn. zu tragen.

Düsseldorf, den 23. April 1900.

Kgl. Landgericht, Strafkammer III.  
gez. Springmühl, Dr. Voerkens, Prang.

Stempel. Name unleserlich,  
Gerichtsschreiber des K. L.-G.

Indem wir der Strafkammer danken für das Urteyl,  
daß wir bei Abfassung des Artikels so gehandelt, daß uns  
den Stachelndraht der verschiedenen Paragraphen nicht fest-  
halten konnte, geben wir den obigen Beschluß bekannt, mit  
dem Hinzufügen:

Dr. Ebers rief, wir hätten ihm Wortbruch vorgeworfen.  
Was sagt er nun? Dr. Ebers nannte den Arbeiter Müller  
uns gegenüber einen „Faulenzer“. Was sagt er nun?  
Dr. Ebers hat uns gegenüber im Beisein des Schieds-  
richters behauptet, „nicht ich, also Dr. Ebers, sondern die  
Herren Gotthufen und Biegler haben ihr Wort gebrochen.“  
Was macht er nun?

Alle Voraussetzungen nach wird ein späteres Gericht sich  
auch mit diesen Dingen zu befassen haben. Wir reichen  
Herrn Dr. Ebers im Voraus mitleidsvoll die Rechte.  
Suum cuique — Jedem das Seine! Und darum auch  
dieser Schlußsatz: Herr Fabrikant Dr. Ebers ist z. Zt. Wei-  
siger am Düsseldorfer Gewerbegericht. Können wir in die  
Lage, dort als freitende Partei stehen zu müssen, wir  
lehnten Herrn Dr. Ebers jedesmal als besungen ab!  
Der Mann könnte nach unserer Meinung über uns kein  
korrektes Urteyl fällen. Daß die Streitenden genau wie  
wir denken, ist sicher. Und sicher auch alle Arbeiter, die  
mit den Streitenden solidarisch sind. Herr Dr. Ebers  
wird demnach voraussichtlich wenig am Gewerbegericht zu  
tun haben.

Neues vom Groben Unfug. Folgendes an lapidarer  
Stärke und eherner Folgerichtigkeit zweifellos einzig dastehende  
Strafmandat ist einem Exfurter Malergehilfen zugegangen:  
„Sie haben am 15. April d. J. Abends gegen 11 Uhr, als  
streikender Maler auf dem hiesigen Personenbahnhofe Streik-  
posten gestanden, hierbei den Gleisführer Jülich ange-  
halten und gefragt, ob er ein Maler sei und somit  
groben Unfug verübt. Die Uebertretung wird bewiesen  
durch den Malermeister Theodor Jülich. Es wird deshalb

hiermit gegen Sie auf Grund des § 360, 11 des Straf-  
gesetzbuches eine Geldstrafe von 9 Mk., an deren Stelle, wenn  
Sie nicht bezutreiben ist, eine Haft von drei Tagen tritt,  
hierdurch festgesetzt.“

Eine vernünftige Entscheidung hat das Reichs-  
gericht gefällt, indem es erkannt hat, daß die einfache Ver-  
hängung des Boykotts zivilrechtlich keine rechtswidrige Hand-  
lung sei. Sie stellt sich nicht als Verurteilung im  
Sinne des § 153 der Reichsgewerbeordnung dar und ver-  
pflichtet daher nicht zum Ersatz des eventuell entstandenen  
Schadens. Diese Entscheidung ist eigentlich selbstverständ-  
lich, aber die deutsche Rechtsprechung hat es ja so weit ge-  
bracht, daß, wo irgend Fragen des öffentlichen Interesses in  
Betracht kommen, jede nicht vom Geiste der Reaktion ge-  
tragne Gerichtsentscheidung besonders hervorgehoben werden  
muß.

Kündigungsausschluß bei Akkordarbeit. Der  
Schlosser J. hatte einen Akkord für 108 M übernommen.  
Nach einigen Tagen wurde er entlassen. Er hielt die Ent-  
lassung vor der Beendigung des Akkords für unberechtigt  
und beanspruchte die Auszahlung der ganzen Akkordsumme.  
Nach Abzug des bereits erhaltenen Betrages betrug seine  
Forderung noch 83,70 M. Die beklagte Firma berief sich  
dagegen auf den mit dem Kläger vereinbarten Kündigung-  
ausschluß. Demgegenüber betonte der Kläger, daß der  
Kündigungsausschluß den Akkordvertrag nicht berühre. Dieser  
sei auf jeden Fall inne zu halten. — Der Gerichtshof, unter  
dem Vorsitz des Gewerberichters Dr. Voigt, entschied zu Un-  
gunsten des Klägers. Das Gericht ging davon aus, daß auch  
bei Akkordarbeit der Kündigungsausschluß das ganze Arbeits-  
verhältnis beherrsche.

Aus anderen Berufen und Organisationen.

Der evangelische Arbeiterverein in Berlin befaßt  
sich, analog dem Verbandstag der evangelischen Arbeiter-  
vereine zu Dresden — auf dem bekanntlich diesbezüglich ein  
Resultat nicht erzielt wurde — mit der Stellung des  
evangelischen Arbeitervereins zu den gewerkschaft-  
lichen Berufsorganisationen. Nach einem Vortrage  
des Pastors Philipp, der über diese Stellungnahme refe-  
rirte, wurden u. A. folgende Leitsätze mit 110 gegen 17  
Stimmen angenommen.

1) Der Evangelische Arbeiterverein erwartet von seinen  
Mitgliedern, daß sie sich von allen Vereinen, auch Berufs-  
vereinen, fernhalten, in denen grundsätzlich antimonarchische  
oder antichristliche Tendenzen herrschen und gepflegt werden.  
Im Uebrigen aber macht er keinem Mitgliede ein Gewissen  
darüber, ob bzw. bei welchem Berufsverein es sich zur  
Vertretung seiner wirtschaftlichen Interessen organisiert,  
sofern derselbe nur nicht statutarisch in prinzipiellem Gegen-  
satz zu dem Statut des Evangelischen Arbeitervereins steht.

2) Bei der Beurteilung der betreffenden Berufsvereine,  
Gewerkschaften u. kommt es zunächst nicht in Betracht, ob  
dieselben zufällig von sozialdemokratisch, freiinnig oder ultra-  
montan u. gerichteten Personen geleitet werden. Die Be-  
urteilung eines Berufsvereins hat vielmehr zunächst nach  
seinem Statut zu erfolgen, das allein dauernd maßgebend  
ist, während die führenden Persönlichkeiten wechseln können.  
Es wird deshalb durchaus nicht in allen Fällen nötig sein,  
daß die Mitglieder aus solchen Berufsvereinen ausschelden,  
dessen Vorstand zur Zeit aus Sozialdemokraten, Freiinnigen  
oder Ultramontanen besteht.

3) Die Mitglieder des Evangelischen Arbeitervereins  
haben dann aber mit Fleiß darüber zu wachen, daß der  
Vorstand eines solchen Berufsvereins seine Aufgaben in den  
Grenzen des betreffenden Statuts zu erfüllen bestrebt bleibt.  
Nur er das nicht und sollte z. B. ein aus Sozialdemo-  
kraten oder Ultramontanen bestehender Vereinsvorstand den  
Versuch machen wollen, seine Stellung bzw. den Berufs-  
verein selbst zu Zwecken (politischen oder kirchlichen) zu  
machen, so würde es die Pflicht der Mitglieder des Evan-  
gelischen Arbeitervereins sein, auf das Entschiedenste dagegen  
zu protestieren und Abhilfe zu fordern.

Christliche Gewerkschaftsführer unter sich. In  
der neuesten Nummer des „Vergnappens“, Organs der  
christlichen Gewerkschaften der Bergarbeiter, zieht der sat-  
tisch bekannte Herr A. Brust wacker gegen den Redakteur de  
„Christlichen Arbeiterfreundes“ in Nachen, Herrn Arens, vom  
Leder. Zur Charakteristik Brusts und der von ihm beliebten  
Molemik führen wir folgende Stellen aus dem Artikel an:  
„Ist es der Gipfel der Niedertucht und Bosheit, vollständig  
ittlich und moralischer Verkommenheit, daß Sie in einem  
solchen Ton verfallen? Oder leiden Sie an geistiger Un-  
sicherheit? Oder halten etwa die Wurmbergente Sie für  
auf solch niedrigem geistigen Niveau stehend, daß Sie jedes  
ittlichen und moralischen Gefühls bar seien und Ihnen nicht  
mehr die Schamröthe ins Gesicht steigen könnte und Sie im  
Innersten des Herzens ergrimmt, angesichts solcher Be-  
handlung eines Ihrer Arbeitsbrüder (damit meint sich Brust  
selbst). Haben Sie ein Jauchefest auf Ihrem Schreibtische  
stellen und schreiben mir mit dessen Inhalt, oder sind Ihre  
feils die persönlichen Ausfälle der Ausflus gemeinster,  
niedrigster Natur und haben wir es bei Ihnen mit reinem  
Sanctus zu thun? Diese Stilproben genügen wohl zur  
Kennzeichnung des „christlichen“ Bergarbeiterführers und  
seines „Kampfes mit geistigen Waffen“.“

Der korporative Arbeitsvertrag im Ban-  
gewerbe, zu dessen Einführung der Vorstand des Zentralver-  
bandes der Maurer mit dem Vorstand des Deutschen Ar-  
beitgeberbundes für das Baugewerbe Verhandlungen einge-  
leitet hatte, die eine Norm schaffen sollten, um auf dem Ver-  
handlungswege Tarifgemeinschaften zu bilden, Lohninereit-  
keiten u. zu beseitigen, ist gescheitert. Die Unternehmeror-  
ganisation hat dem Vorstand des Zentralverbandes der Maurer  
folgende Antwort zugehen lassen:

Berlin, den 21. April 1900.  
Dem Vorstande wird auf das Schreiben vom 14. v. M.  
erwidert, daß von den in diesem angeführten  
Grundzügen, die nach der dortigen Ansicht als Unterlage  
für die Aufbahnung weiterer Schritte zur ev. Herbeiführung  
des Abschlusses korporativer Arbeitsverträge zwischen den  
beiderseitigen Organisationen dienen könnten, Kenntnis ge-  
nommen ist.  
Zu weitgehender Aussprache innerhalb des Bundes-  
vorstandes über diese Frage ist man zu der Ueberzeugung

gekommen, daß es sich mit Rücksicht auf die sehr ver-  
schiedenartigen Verhältnisse im Baugewerbe innerhalb  
Deutschlands, auf die bisher noch häufig auftretenden  
gegentheiligen Ansichten über die Nützlichkeit eines Vor-  
gehens nach der angeedeuteten Richtung, aber auch auf  
Grund der gemachten Erfahrungen in der Mehrzahl von  
Städten, in denen berartige Vereinbarungen bereits ge-  
troffen sind, vorläufig nicht empfiehlt, die dort bereits ange-  
regte Frage durch den Vorstand des Deutschen Arbeit-  
geberbundes für das Baugewerbe weiter zu verfolgen.

Es soll zunächst die weitere Entwicklung der Ar-  
beiterbewegung, speziell im Baugewerbe, ferner die Ent-  
wicklung und der Ausbau des Deutschen Arbeitgeber-  
bundes für das Baugewerbe beobachtet und weitere Er-  
fahrungen in denjenigen Orten gesammelt werden, wo  
Vereinbarungen im Sinne dieses Schreibens bereits be-  
stehen. Hierdurch wird sich eine Klärung der Ansichten  
innerhalb der leitenden Kreise im Baugewerbe nach der  
einen oder anderen Richtung herausbilden, welche für die  
weitere Behandlung der im Auge zu behaltenden Frage  
ausschlaggebend sein wird.

Hochachtungsvoll  
Der Vorstand  
des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe.  
Felix.

Der „Grundstein“, das Organ des Verbandes der  
Maurer, bemerkt dazu:

„Damit ist die „Gefahr“ der einigen Deuten arg in die  
Glieder gefahrenen „Tarifgemeinschaft“ vorläufig beseitigt.  
Daß es dem Vorstand unseres Zentralverbandes nicht um  
die Einführung eines für ganz Deutschland geltenden Ver-  
trages zu thun ist, wobei die beiderseitigen Zentralvorstände  
oder eine Zentral-Tarifkommission die Hauptrolle spielen,  
war wohl für jeden vernünftigen Menschen, der die ein-  
schlägigen Verhältnisse kennt, ohne Weiteres klar. Für uns  
kommt nur in Frage, daß unsere Kollegen an den jeweiligen  
Orten mit den in Betracht kommenden Unternehmern einen  
Vertrag über die nachfolgenden Lohn- und Arbeitsbedin-  
gungen auf ein oder zwei Jahre abschließen. Will der Vor-  
stand des „Arbeitgeberbundes“ hierbei nicht mitwirken, so  
werden auch ohne und selbst gegen diesen Vorstand derartige  
Verträge zu Stande kommen.“

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) ist  
soeben das 32. Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus  
dem Inhalt heben wir hervor: Wie der Zweck, so die Mittel.  
— Friedrich Albert Lange und die kritische Philosophie in  
ihren Beziehungen zum Sozialismus. Von Nikolai Ber-  
diajew. — Zur „Reform“ des Kommunalwahlrechts in  
Preußen. Von Paul Hirsch. — Die Osterkonzerte der  
deutschen Gewerkschaften. Von Adolf Braun. — Feuilleton:  
Dem neuen Jahraufend entgegen. Eine naturwissenschaft-  
liche Umschau von Dr. Friedrich Snauer.

Lezte Nachrichten.

Nürnberg. Die Former Nürnbergs stehen jetzt in der  
4. Woche im Streik. Die Stimmung unter den Streikenden  
ist die denkbar günstigste und haben wir keine Abtrünnigen  
zu verzeichnen. Mit größter Anstrengung versuchen die  
hiesigen Gießereibesitzer ihre Modelle anderweitig unter-  
zubringen und ist ihnen dies auch bereits teilweise geglückt.  
Folgende Orte die Guß für Nürnberg liefern sind uns be-  
kannt: Belgien, Worms, Mainz, Schöneheidehammer i. S.,  
Ulfels a. L., Kaufach, Mannheim, Zarge i. S. u. f. w. Wir  
eruchen alle Kollegen, denen Modelle aus Nürnberg angeboten  
werden unter der Bedingung, daß dieselben nicht schon längere  
Zeit, vor Ausbruch des Streiks (21. April cr.) dort-  
selbst gemacht werden, bedingungslos zurückzuziehen. Da  
jedoch die Zurückweisung Nürnberger Arbeit als Streikarbeit  
eine sehr heikle Geschäfte ist, nachdem die am Plake be-  
schäftigten Former, wenn alle Betriebe voll betrieben werden  
nicht in der Lage sind den für Nürnberg benötigten Guß  
herzustellen, so muß den Betreffenden der Rath erteilt  
werden, sich im strittigen Falle sofort mit dem betreffenden  
Hauptvorstande ihrer Organisation in Verbindung zu setzen.  
Zuzug ist fernzuhalten.

Briefkasten.

L. Garman. Daß Sie über eine am 7. April statt-  
gefundene Versammlung am 5. Mai erst zu berichten für  
nötig finden, hat uns schließen lassen, daß der Bericht nun  
besser nicht gebracht wird. — Papierkorb. — In Zukunft  
etwas pünktlicher.

Quedlinburg. Lesen Sie einmal sämtliche Nummern  
der „Metallarbeiter-Zeitung“, die seit Neujahr erschienen  
sind, aufmerksam nach und der § 616 wird Ihnen verständ-  
lich sein.

Neu-Hsenburg. Wenn man am 6. Mai eine Ver-  
sammlungsanzeige schreibt, gibt man dieselbe nicht erst am  
8. Mai zur Post; hier zu spät eingetroffen.

H. Ganan. Besten Dank für den Bericht; doch in  
Nr. 19 schon erledigt.

M. Brandenburg. Die Sache hat doch so minimale  
Bedeutung, daß deswegen ein Zeitungskrieg nicht not-  
wendig ist. Und Herr W. — so wie wir ihn kennen — hat  
sich die Sache zu Herzen genommen und wird ein anderes  
Mal „vorsichtiger“ sein.

Vertrauensmann Brandenburg. In der Abrech-  
nung des Vertrauensmannes in Nr. 17 muß es unter  
Muslau für „Bibliothekswede“ nicht 80 M., sondern 80 J.  
heißen.

# Verbands-Anzeigen.

## Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

- Abrechts.** Sonntag, 27. Mai, Nachmittags 3 Uhr, auf dem „Mischenhof“. Wichtige Punkte.
- Albstadt.** Samstag, 19. Mai, Abends 8 Uhr, im Gasthof zum Gahner.
- Altenburg.** Sonnabend, 19. Mai, Abends halb 9 Uhr, im „Lübke“.
- Baden-Paden.** Am 26. Mai, im „Brattvurgtödle“, Steinstraße.
- Berlin.** Vertrauensmännerkonferenzen: Sonnabend, 19. Mai für **Moabit** bei Fischer, Bismarckstr. 9.
- Bernburg.** Sonnabend, den 26. Mai, Steinstraße 4.
- Carlsbad.** Samstag, 19. Mai, Abends 9 Uhr, im Gasthaus zur „Gute“, Marktstraße. — Sonntag, 20. Mai Ausflug nach Urach.
- Carlsbad.** (Sektion der Former.) Samstag, 19. Mai, Abends 8 Uhr, im „Goldnen Rößle“, Marktstraße.
- Chemnitz.** Am 26. Mai, Abends 9 Uhr für den Sonnenberg in der „Wartburg“, Heinestraße 17.
- Essen.** (Sektion der Klempner, Installateure und Kupferfchmiede.) Unsere regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen finden von jetzt ab jeden Dienstag, Abends 9 Uhr in der „Benzersholung“, Sandbahn 1, 1. Stage nach hinten statt.
- Frankfurt a. M.** Donnerstag, den 24. Mai, im Verkehrslokal, Brodbänkengasse 11. Bericht über die Stellung der Arbeitgeber zum Lohnkündentag und der Lohnformulierung.
- Jessau.** Sonnabend, 19. Mai, Abends halb 9 Uhr, im „Burgkeller“, Amalienstraße. Vortrag des Genossen **Mitsche-Magdeburg**.
- Leipzig.** (Allgem.) Samstag, 26. Mai, Abends halb 9 Uhr. Vortrag des Kollegen **Düvel-Essen** über: „Das Unfallversicherungsgezet vor dem Reichstag“. — Am Himmelfahrtstag findet ein Ausflug nach Witten statt. Antreten der Mitglieder im Vereinslokal Morgens halb 7 Uhr. Abfahrt 8 Uhr 24 Min. Berg-Marl.
- Mühlhausen i. S.** Sonnabend, 26. Mai, Abends halb 9 Uhr, in der „Mühlenterrasse“.
- Quisburg.** Samstag, 19. Mai, Abends halb 9 Uhr kombinierte Mitgliederversammlung im „Hof von Holland“, Oberstraße 6. Referent: **Bunte-Bielefeld**.
- Quisburg.** (Allgem.) Sonnabend, 19. Mai, Abends 1 Uhr, im „Hof von Holland“.
- Durlach.** Am 26. Mai im „Alten Fritz“.
- Düsseldorf.** (Sektion der Schmiede.) Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, Abends halb 9 Uhr, bei **Adams, Oberbill, Ellerstr. 171**.
- Düsseldorf.** (Sektion der Feilenhauer.) Sonntag, 27. Mai, Nachm. 4 Uhr, bei **Sehmer, Breitestr. 15**.
- Eberswalde.** Jeden Sonnabend vor dem ersten des Monats.
- Erfurt.** (Allg.) Sonnabend, 26. Mai, Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Gothardt“, Gothardstr. 46.
- Essen.** (Sektion der Klempner.) Samstag, 26. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei **Wente, Kaffianenallee 68**.
- Frankenthal.** Samstag, 19. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei **Wargand, Belschgasse 53**. — Interne Vereinsangelegenheiten. — Wahl eines Kassiers.
- Frankfurt a. M. - Bockenheim.** Freitag, 18. Mai, Abends halb 9 Uhr für den Bezirk **Sachsenhausen** bei **Sierheilig, Gr. Rittergasse 56**. Samstag, den 19. Mai für **Spengler und Installateure** bei **Stein, Gr. Eichenheimerstraße 23**. Für den Bezirk **Bockenheim** im „Adler“, Frankfurtstraße 53.
- Göppingen.** Samstag, 19. Mai, Abends 8 Uhr, im Lokal „Drei König“.
- Garmisch.** Jeden letzten Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr, bei **Jode, Banstraße**.
- Heilbronn.** Samstag, 26. Mai, Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zur „Hoje“.
- Heilbrunn.** (Sektion der Blechler u. Installateure.) Samstag, Abends halb 9 Uhr, in der „Wacht am Rhein“, Gartenstraße 2. In dieser Versammlung wird das Photographieren beschlossen.
- Heilbrunn.** (Sektion der Bauhölzer.) Samstag, 19. Mai, Abends halb 9 Uhr, in der früheren Reparaturwerkstatt **Schreiber, Werderplatz**. Die Mitgliedsbücher sind behufs einer Revision abzugeben.
- Hiel.** (Allg.) Mittwoch, 23. Mai, Abends halb 9 Uhr, in Gaarden, Gasthaus zur „Börje“, Augustenstraße 24. Vortrag des Kollegen **Wipfel**.
- Jambrecht.** Sonntag, 20. Mai, bei **Daniel Rantshcher**, in Frankenthal.
- Juppstadt.** Samstag, den 26. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei **Durchan, Gumbrechtshalle**, Bräderstr. 35.
- Köln.** Dienstag, 22. Mai, Abends halb 7 Uhr, bei **Gastwirt Weirich**. Entwurf eines Bevollmächtigten und Schriftführers. — Bericht von der Lohnkommission. — Wo gehen wir am Himmelfahrtstage hin?
- Ludwigshafen a. Rh.** Samstag, 26. Mai, Abends halb 9 Uhr, im „Witelsbacher Hof“, Marktstraße.
- Mannheim.** (Sämtliche Sektionen und Branchen.) Jeden letzten Samstag im Monat im Saale des „Bellevue-Keller“.
- Merseburg.** Sonntag, den 20. Mai, Vorm. 11 Uhr, im „Saalehöfchen“.
- München.** (Sektion der Seilmacher u. Drahtarbeiter.) Sonntag, den 19. Mai, Abends 8 Uhr, bei **Kiebertweier, Hengstraße 62**.
- München.** (Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer.) Samstag, 26. Mai, Abends 8 Uhr, im „Ober-Ostl“.
- München.** (Sektion der Spengler.) Samstag, den 2. Juni, Abends 8 Uhr, im „Müllerbad“.
- Neubühl i. S.** Sonnabend, den 19. Mai, Abends halb 9 Uhr.

- Niedersiedlitz.** Jeden Montag nach dem 15., Abends 8 Uhr Bahlabend bei **Rehmann, Gr. Zschachwitz**.
- Pforzheim.** (Sektion der Gold- und Silberarbeiter.) Samstag, 26. Mai, im „Goldenen Löwen“.
- Pforzheim.** (Sektion der Gold- und Silberarbeiter, Filiale Wilhelmshöhe.) Sonntag, den 20. Mai, Vormittags 11 Uhr, in der „Hochburg“.
- Pirna.** Jeden 2. u. 4. Sonnabend im Monat, Abends 9 Uhr Bahlabend im „Carolabad“.
- Rastatt.** Am 19. Mai, im „Rothem Haus“.
- Regensburg.** Am 27. Mai.
- Reutlingen.** Sonntag, 20. Mai, Vormittags 10 Uhr, bei **Böpple, zur „Germania“**.
- Rheydt.** Sonntag, 27. Mai, Vormittags 11 Uhr, bei **Kremerstöthen, Odenkirchenstraße**.
- Schramberg.** Samstag, den 19. Mai, Abends 8 Uhr, im „Mühlle“.
- Seibaldsbrunn.** Am 26. Mai bei **Matthies**.
- Stettin a. Hng.** Sonnabend, 26. Mai, Abends halb 9 Uhr, bei **Beglien, Grabow, am Markt**. Vortrag des Redakteurs **Faber, Stettin**.
- Stettin i. Gf.** Samstag, 26. Mai, im „Vogel“ Weibsturnstraße.
- Thalikirchen.** Jeden 3. Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr, in der „Brauerei Thalikirchen“.
- Uttlingen.** Samstag, den 19. Mai, im „Goldenen Adler“, Jägerhofstraße.
- Velbert.** Samstag, 26. Mai, Abends halb 9 Uhr, im Lokal des Herrn **Wollens, Friedrichstraße**. — Vortrag. — Verbandsangelegenheiten. — Ausflug. Das Vereins- und Verkehrslokal befindet sich jetzt bei **Wirth Wilhelm Wollens, Friedrichstraße 7**. Montag, den 21. Mai, Sitzung der Ortsverwaltung und des Agitationskomitee.
- Wald.** Samstag, 19. Mai, Abends 9 Uhr, bei **Jul. Dörendahl**. Dann alle 14 Tage.
- Wiesbaden.** (Allgem.) Samstag, den 26. Mai, bei **S. Koob, Hermannstraße 1**.
- Worms.** Samstag, 26. Mai, Abends halb 9 Uhr, im „Mühlferd“, Hagenstr. 34.
- Zuffenhausen.** Samstag, 26. Mai, im Gasthaus zur „Linde“.

- Berlin.** Die Kollegen des Offizes machen am Himmelfahrtstag, 24. Mai eine Herrenpartie nach Erkner. Treffpunkt: Morgens halb 8 Uhr, Schleißiger Bahnhof, Eingang **Madaitstraße**. Für Nachzügler: halb 10 Uhr, Dampfer-Anlegestelle **Erntner-Rüdersdorfer Schlenje**.
- Chemnitz.** Am Himmelfahrtstage Ausflug nach Gröna. Abmarsch früh 7 Uhr von **Heubergers Restaurent** (Deutsche Bierhalle) in **Altendorf**. Bis **Altendorf** kann die Straßenbahn benutzt werden. Von der Bierhalle pr. Weene über **Kabenstein** nach dem **Waldstein**, als Ziel **Helbig's Gasthaus**, Gröna. Der Gesangsverein „Freie Sänger“ wird die Beteiligten durch Gesangsverträge unterhalten. Die Verbandsmitglieder von Gröna und **Hohenstein-Ernstthal** werden hierdurch höflichst in **Helbig's Gasthaus** eingeladen.
- Essen.** (Sektion der Klempner.) Die zureichenden Kollegen werden hierdurch auf unseren Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht; derselbe befindet sich beim Kollegen **Anton Unkebach, Servantwall 4**. Umsehen ist streng verboten.
- Essen.** (Sektion der Klempner.) Bevollmächtigter: **Karl Strophoff, kleine Spitze 16/III**. Kassierer: **Wilhelm Müller, Weibstraße 161** (Gölln-Sprenfeld).
- Jessau.** Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 20. Mai, Mittags 1 Uhr ein Ausflug nach der **Lörten Schweiß** geplant ist mit Familie. (Also nicht nach der **Waldhöhe**.) Jeder Teilnehmer hat sich um 1 Uhr im „Burgkeller“ einzufinden, der Abmarsch erfolgt Punkt halb 2 Uhr; für Getränke ist bestens Sorge getragen.
- Lehrfeld.** Bevollmächtigter: **A. Köpfer, Hombügelstraße 66**.
- Frankenthal.** Die Kollegen, die mit der Abrechnung der **Maiprog** umme noch im Rückstande sind, werden ersucht, dies zu bewerkstelligen. Unser Frühjahrs-Ausflug findet am 24. Mai (Himmelfahrtstag) nach **Speier** statt, das Fahrgehalt beträgt bei Fahrpreisermäßigung 1,20 M und ist längstens bis **Mittwoch, den 23. Mai** beim Bevollmächtigten zu entrichten. Abfahrt 6 Uhr 34 Min.
- Freiburg i. B.** Der Arbeitsnachweis der Feilenhauer befindet sich bei **Kollege Graf Zug, Belfortstr. 26**. Umsehen ist streng verboten. Zuwiderhandelnde verlieren jedes Anrecht auf Unterstützung.
- Heilbrunn.** (Allg.) Am Himmelfahrtstage Ausflug nach **Uttlingen** übers **Seibing**. Treffpunkt am „Lübke“, **Häppnerstraße**. Morgens halb 6 Uhr.
- Heilbrunn.** (Sektion der Bauhölzer.) Am 24. Mai, Himmelfahrtstag Ausflug nach **Baden, Gaggenau**. Abfahrt Morgens 7 Uhr, Rückfahrt Abends 8 Uhr ab **Gaggenau**.
- Leipzig.** Am Himmelfahrtstag großer Ausflug mit voller Kapelle durchs **Wojenthal**, an der großen Kirche vorbei nach **Wahnen**. Der Zug durch die Stadt ist befröhdlich erlaubt. Sammelpunkt: **Koburger Hof**. Abmarsch Nachmittags halb 2 Uhr. Nur wer am **Koburger Hof** antritt, erhält Freitagen.
- Leipzig.** Das Bureau befindet sich im **Koburger Hof** und ist wochentäglich geöffnet: 9—10, 12—1 und 6—8 Uhr. Sonntags für dringende Sachen von 12—1 Uhr.
- Neustadt.** Am Himmelfahrtstag 24. Mai, findet der Speisegang nach **Carolath** statt. Treffpunkt halb 6 Uhr Morgens, **Hörsbrücke**.
- Nürnberg.** Der Arbeitsnachweis der Glasbläser befindet sich im „Goldenen Adler“, **Fergstraße 2**. Umsehen ist verboten.
- Planischer Grund.** Donnerstag, 24. Mai, Himmelfahrt Ausflug nach **Tharandt, Sole Krone**. Abmarsch Punkt 1 Uhr Mittags von **Kunath's Restaurant**, **Deuten, Bahnhofsstraße**.
- Reichenhain.** Donnerstag, 24. Mai (Himmelfahrt) Frühpartie nach **Durcharthsdorf** ins **Hühnerloch**. Zusammenreffen: halb 8 Uhr im **Schnegertich** **Verbindungs**.
- Stettin a. Hng.** Am Himmelfahrtstag gemeinschaftlicher Ausflug nach **Hohenberg** durch die **Düschende**. Sammelpunkt früh 5 Uhr am **Bahnhof Stettin**. — Alle Besonderen über unregelmäßige Zustellung der Zeitung und der Beitragsmarken sind zu richten an: **Hermann Klammiger, Grabow, Köpfer's Partstraße 3, S. p.**

**Wiesbaden.** (Beide Verwaltungen.) Am Himmelfahrtstag Spaziergang. Treffpunkt: **Sedanplatz** halb 5 Uhr Morgens.

**Worms.** Die Herberge befindet sich in der „Stadt Heidelberg“, **Schmiedgasse** bei **Rehler**. Reisegeld wird ausbezahlt daselbst von 12—2 und 7—9 Uhr.

**Worms.** Die Kollegen machen am Himmelfahrtstag, 24. Mai eine Herrenpartie nach **Metzschau**. Treffpunkt halb 1 Uhr in der „Stadt Wien“.

## Gestorben.

In **Kostheim** Peter **Neibold**, 27 Jahre alt, an **Schwindsucht**. — In **Nürnberg** der **Former Wilhelm Breitshuh**, 42 Jahre alt, an **Schwindsucht**. — In **Leipzig** der **Former Emil Delsner**, 32 Jahre alt. — In **Durlach** der **Schleifer Adam Hofferberth**, 53 Jahre alt, an **Schwindsucht**. — In **Leipzig** der **Mechaniker Richard Mühle**, 82 Jahre alt.

## Öffentliche Versammlungen.

**Dortmund.** (Sektion der Klempner.) Samstag, den 26. Mai, Abends halb 9 Uhr öffentliche Versammlung der Klempner und Installateure.

**Köln.** Sonntag, den 27. Mai, Nachmittags 3 Uhr öffentliche Metallarbeiter-Versammlung bei **Schreiber, Feldstraße 34**.

**Weißfels.** Sonnabend, den 26. Mai, Abends halb 9 Uhr öffentliche Versammlung in der „Stadt Naumburg“. Referent **Fritz Ehrler-Mühlhausen**.

# Privat-Anzeigen

Anzeigen unter dieser Rubrik finden nur Aufnahme bei vorheriger Einsendung des Betrages.

### Formerwerkzeuge

aller Art in sauberster Ausführung empfiehlt **54**

**Karl Adermann,**  
Formerwerkzeugfabrik **Böhlen i. S.**

Interessenten sehen Musterbücher und Preislisten zur Verfügung.

## Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit

die **Lederhose Herkules** tragen. Allein Verkauf. Sehr starke Waare in praktischen grauen und braunen Streifen. Hinten und vorn am Bund aus einem Stücke gearbeitet. Nietknöpfe und Kappnähte. Feine Leder-Pilottaschen.

(Bei Entnahme von **4 Stk. 50** 6 Stück 26 M.)

Echt indigobl. Jacket für Nachzügler zc.	1 M 90	Malermittel in Leinen-	2 M 25
Echt indigobl. Hose do.	1 M 50	Mechanikermittel (braun)	2 M 40
Prima-Manchesterhose	3 M 50	Weißes Leder-Jacket	gefüttert, zweireihig 7 M 50
8.—5,50		Weißes Lederhose	Prima Waare . 3 M 75
Gefüttertes Manchester-Jacket	M 13—0		

## Baer Sohn

Engros—Endetail **Berlin Export—Import**  
**Brückenstr. 11. Chausseestr. 24a.**  
**Gr. Frankfurterstr. 20.**

Die 15. Preisliste 1900 über gesammte Herren- und Knabenbekleidung (Auflage 1 Million) wird kostenlos und portofrei zugesandt. [17]

Berfahrt von 20 M an franko. — Bei Bestellungen genügt Angabe der Brust- und Bundweite und Schnittlänge. Obige Preise gelten für normale Größen.

### Quittungsmarken, Rabattmarken, Kautschukstempel,

sowie alle Druckerarbeiten in Buch- und Steindruck liefert sauber und preiswert

**Konrad Müller,**  
**Schwendt-Leipzig.**  
Illustrirte Preislisten gratis!

3. Auflage:  
**Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter.**  
(Nach Lorenz für Radfahrer!) Ueber 2000 Reisetouren. 1 Eisenbahn- u. 2 Straßenarten. Gebd. 1,50 M. Durch alle Buchhandl., Kolp. u. **J. Scherm, Nürnberg.**